

**WIFO**

A-1103 WIEN, POSTFACH 91  
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR  
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Bericht zur Wiener Wirtschaft**

**Konjunktur im Jahr 2002**

**Der Wiener Handel 1995 bis 2002**

**Oliver Fritz, Peter Huber, Katharina Wick**

**Juni 2003**

# **Bericht zur Wiener Wirtschaft**

## **Konjunktur im Jahr 2002**

### **Der Wiener Handel 1995 bis 2002**

**Oliver Fritz, Peter Huber, Katharina Wick**

Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung  
im Auftrag der Wirtschaftskammer Wien und des Magistrats  
der Stadt Wien, MA 27

Wissenschaftliche Assistenz: Andrea Grabmayer, Andrea  
Hartmann, Maria Thalhammer

Juni 2003

# **I. Regionale Konjunkturentwicklung im 2. Halbjahr 2002**

Konjunkturtelegramm 2. Halbjahr 2002	I
Zusammenfassung	1
Aufwärtstrend der Wiener Sachgütererzeugung setzte sich nicht fort	5
Rückgang der Bauaktivitäten in Wien hält an	9
Starker Rückgang im Wiener Sommertourismus, positive Entwicklung gegen Ende des Jahres	12
Konjunkturschwäche lässt weiterhin keine Entspannung am Arbeitsmarkt zu	14

# **II. Der Wiener Handel 1995 bis 2002**

Einleitung	21
Zur Datenlage	22
Entwicklung des Wiener Handels 1995 bis 2002	23
Verlagerungen ins Umland spielen im Großhandel eine Rolle, im Einzelhandel nicht	30
Änderungen in den Beschäftigungsverhältnissen – Anstieg der geringfügigen Beschäftigung kompensiert Beschäftigungsverluste nicht	32
Zusammenfassung	35
Literaturhinweise	36
Glossar	37



## Konjunkturtelegramm 2. Halbjahr 2002

- Nach einem relativ hoffnungsvollen Jahresbeginn verschlechterten sich die Konjunkturaussichten im Laufe des Jahres 2002 wieder, das Bruttoinlandsprodukt der österreichischen Wirtschaft wuchs 2002 real um 1% und damit kaum mehr als ein Jahr zuvor (0,7%).
- Lag die Wiener Wirtschaft in der ersten Hälfte 2002 noch über der nationalen Wachstumsrate der realen Bruttowertschöpfung, so war es in der zweiten Jahreshälfte neben der Steiermark das einzige Bundesland, dessen Wirtschaftsleistung real abnahm. Im gesamten Jahr 2002 betrug die reale Veränderung der Bruttowertschöpfung in Wien 0,3% und in Österreich 0,6%.
- Der positiven Entwicklung der Wiener Sachgütererzeugung zu Jahresbeginn (+0,8% Zunahmen der realen Bruttowertschöpfung) folgte ein deutlicher Einbruch zu Jahresende (-0,9%). Das Druck- und Verlagswesen und die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik fielen hier besonders stark ins Gewicht, im Nahrungsmittelsektor wurde der Beschäftigungsstand beträchtlich reduziert. Insgesamt sank in der Sachgütererzeugung, trotz eines signifikanten Beschäftigungsabbaus, auch die Produktivität.
- Der seit längerer Zeit andauernde Schrumpfungsprozess in der Bauwirtschaft, der Wien stärker erfasst hat als andere Bundesländer, setzte sich fort. Massive Rückgänge im Hochbau wurden in der zweiten Jahreshälfte 2002 auch von einer ungünstigen Entwicklung im Tiefbau begleitet, trotz vermehrter öffentlicher Aufträge in diesem Bereich.
- Die Wiener Tourismuswirtschaft litt unter einem markanten Rückgang an Ausländernächtlungen im III. Quartal 2002, der auch durch einen Anstieg im IV. Quartal nicht mehr wettgemacht werden konnte. Die Rahmenbedingungen für den internationalen Städtetourismus bleiben weiterhin eher ungünstig, neben der Konjunkturschwäche und der Aufwertung des Euro, die vor allem die Zahl der Gäste aus Übersee vermindert, haben auch Sicherheitsbedenken weiterhin Einfluss auf das Reiseverhalten.
- Die Situation am Arbeitsmarkt bleibt gespannt: Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ging weiter zurück, jene der als arbeitslos gemeldeten Personen nahm zu, wenn auch der Anstieg deutlich geringer ausfiel als noch im ersten Halbjahr 2002 und unter dem nationalen Durchschnitt lag. Die Arbeitslosenquote verblieb auf ihrem hohen Niveau.
- Wie schon zuletzt konzentrierte sich der Beschäftigungsabbau wiederum auf die Sachgütererzeugung, die Bauwirtschaft, die öffentliche Verwaltung (vor allem im Bereich des Bundes) und die Bereiche Handel und Verkehr. Allerdings lag Wien auch bei jenen Sektoren, die einen Beschäftigungszuwachs verzeichnen, meist hinter der nationalen Entwicklung zurück.
- Das Arbeitskräfteangebot in Wien ging im Gegensatz zur gesamtösterreichischen Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2002 zurück, trotz eines aufgrund verschärfter Frühpensionsregelungen längeren Verbleibs älterer Arbeitskräfte am Arbeitsmarkt. Neben demographischen Faktoren, dürfte bei den Frauen auch ein längerer Verbleib in der Karenz dafür verantwortlich sein.



# I. Regionale Konjunkturentwicklung im 2. Halbjahr 2002

---

*Der national und international erhoffte wirtschaftliche Aufschwung blieb auch in der zweiten Jahreshälfte 2002 aus. Die Wiener Wirtschaft konnte die relativ günstige Entwicklung des ersten Halbjahres nicht fortsetzen, es kam sogar zu einem realen Rückgang der Wirtschaftsleistung. Neben der anhaltend negativen Entwicklung der Bauwirtschaft verlor auch der Sachgüterbereich wieder an stark an Dynamik, der Tourismus litt unter sinkenden Ausländernächtigungen. Die Wachstumsschwäche zeigte sich am Arbeitsmarkt durch sinkende Beschäftigung und steigende Arbeitslosigkeit.*

---

## Zusammenfassung

Zeigte sich die österreichische Wirtschaft zu Beginn des vergangenen Jahres noch relativ dynamisch, sodass nach der seit 2001 anhaltenden konjunkturellen Schwächeperiode ein Aufschwung in Sicht schien, so trübten sich die Konjunkturaussichten im Laufe des Jahres wieder ein. Das österreichische Bruttoinlandsprodukt erhöht sich 2002 real um lediglich 1% und wuchs damit nur geringfügig stärker als 2001 (+0,7%).

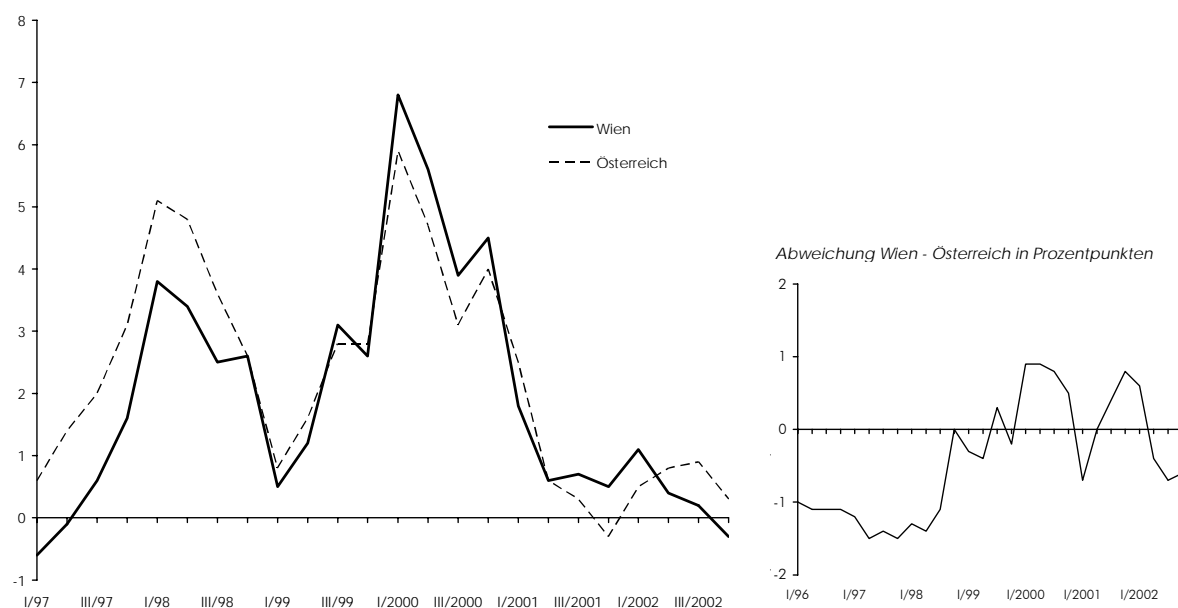
Die internationalen Rahmenbedingungen für die österreichische Wirtschaft waren nach wie vor ungünstig: Der erhoffte Konjunkturaufschwung in den USA schwächte sich im Herbst 2002 deutlich ab, wozu eine schwache Auslandsnachfrage sowie eine wachsende Verunsicherung von Investoren und Konsumenten durch die Kursrückgänge auf den Aktienmärkten wesentlich beitrugen. Die Wirtschaft des Euro-Raums wuchs 2002 real um nur 0,8%, die niedrigste Wachstumsrate seit der Rezession 1993. Durch eine restriktive Fiskalpolitik, die sich der Erreichung der im Stabilitäts- und Wachstumspakt vorgeschriebenen Budgetziele unterzuordnen hatte, und eine im Vergleich zu den USA sehr vorsichtige Zinspolitik der EZB fehlten wesentliche konjunkturpolitische Impulse, das Verbrauchervertrauen war ebenfalls gering, die Haushalte in ihrem Konsumverhalten dementsprechend vorsichtig. Schließlich führte die Aufwertung des Euro gegen Ende des Jahres auch zu einer Dämpfung des Exportwachstums.

In Österreich erwies sich der Außenhandel als jener Faktor, der die heimische Wirtschaft vor einer Rezession bewahrte: Die Exporte stiegen zwar real um nur mehr 2,6%, nach 7,4% im Jahr 2001, doch maßgeblich bedingt durch die schwache Inlandsfrage stagnierten die Importe. Die österreichische Leistungsbilanz war damit erstmals seit über einem Jahrzehnt ausgeglichen. Während das Exportwachstum in den EU-Raum durch die ungünstige konjunkturelle

Situation in Europa, vor allem auch in Deutschland, merklich nachließ, kamen wichtige externe Nachfrageimpulse aus Südosteuropa und Südostasien.

Die Inlandsnachfrage hingegen blieb sehr gedämpft: Die Unternehmen blickten durchwegs eher pessimistisch in die Zukunft, als Folge dessen gingen die Bruttoanlageinvestitionen real weiter zurück. Auch die privaten Haushalte waren angesichts der mäßigen Einkommensentwicklung (real sinkende Einkommen je Arbeitnehmer) und der angespannten Arbeitsmarktsituation (Rückgang der Beschäftigung und Anstieg der Arbeitslosigkeit) mit ihren Konsumausgaben eher zurückhaltend: Während die Nachfrage nach nicht-dauerhaften Konsumgütern und Dienstleistungen im vergangenen Jahr leicht anstieg, ging sie für dauerhafte Konsumgüter zurück, viele Konsumenten schoben ihre größeren Anschaffungen auf. Der öffentliche Konsum ging wie im Jahr davor auch 2002 real leicht zurück.<sup>1)</sup>

Abbildung 1: Bruttowertschöpfung  
Real zu Preisen 1995; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO; vorläufige Schätzwerte.

Die Wiener Wirtschaft verzeichnete im 1. Halbjahr 2002 ein zwar moderates, aber über dem nationalen Durchschnitt liegendes Wachstum der realen Bruttowertschöpfung (+0,8%). Diese positive Entwicklung setzte sich in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres allerdings nicht fort: Neben der Steiermark war Wien das einzige Bundesland, in dem die reale Wirtschaftsleistung abnahm. Während die Wiener Wirtschaft im III. Quartal 2003 noch eine geringfügiges

<sup>1)</sup> Die ursprünglichen Berechnungen der VGR waren noch von einem leichten Anstieg des öffentlichen Konsums ausgegangen.

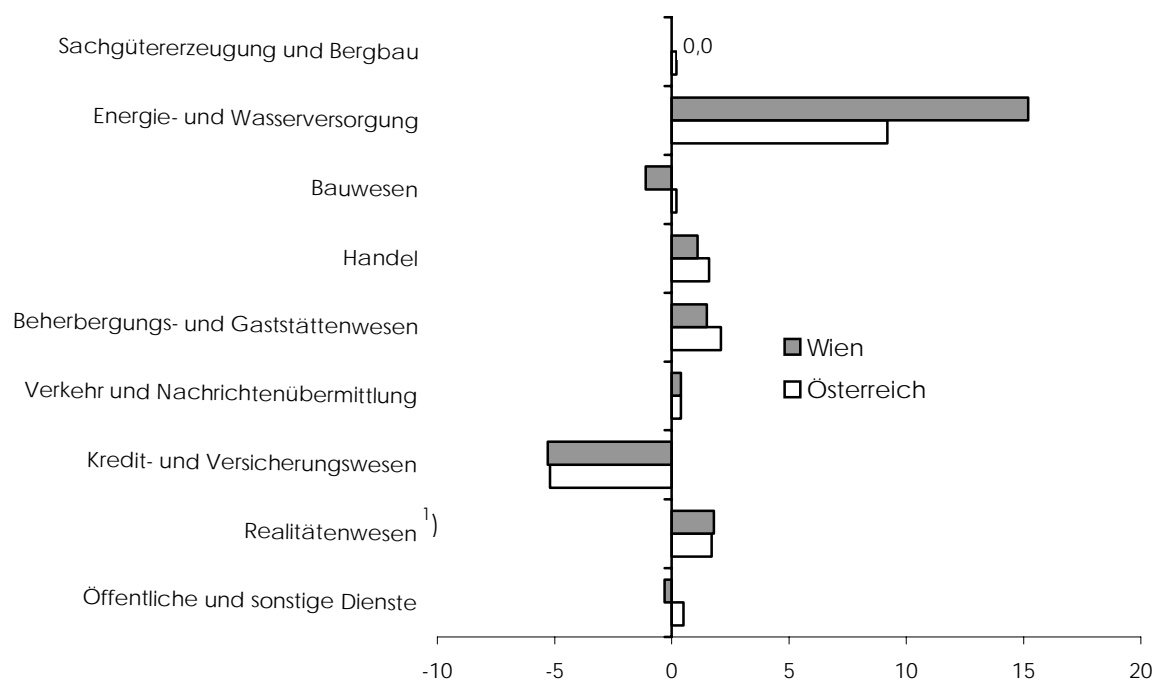


Wachstum aufweisen konnte (+0,2%), kam es im IV. Quartal zu einem deutlichen Einbruch, die Bruttowertschöpfung ging sogar zurück (-0,3%). Über das gesamte Jahr 2002 gesehen ergab sich eine reale Wachstumsrate von 0,3%, die unter jener Österreichs (0,6%) lag.

Wie schon im letzten Wiener Konjunkturbericht beschrieben, bleiben die konjunkturellen Faktoren für Wien ambivalent: während die Wiener Wirtschaft relativ stark auf die Befriedigung der Inlandsnachfrage orientiert ist und damit unter der schwachen Entwicklung des heimischen privaten Konsums besonders zu leiden hat, profitiert sie durch die geographische Ausrichtung ihres Exportsektors von der Dynamik der südosteuropäischen Exporte bzw. zieht weniger Nachteile aus der relativ geringen Exportdynamik im EU-Raum. Eine Erklärung für die zu Jahresbeginn relativ günstige, zu Jahresende eher negative wirtschaftliche Entwicklung lässt sich mit Hilfe dieser Faktoren aber nicht ohne weiteres ablesen.<sup>2)</sup> Allerdings war der wirtschaftliche Abschwung mit eindeutigen sektoralen Mustern verbunden.

Abbildung 2: Bruttowertschöpfung nach Bereichen 2002

Real zu Preisen 1995; Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: WIFO; vorläufige Schätzwerte. – 1) Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen.

<sup>2)</sup> Die Schätzung der regionalen Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung basiert vor allem auf den Daten der Konjunkturerhebung der Statistik Austria. Nachdem für das IV. Quartal nur die Zahlen der 1. Aufarbeitung dieser Erhebung vorliegen, ist eine Revision der Schätzergebnisse nach Veröffentlichung der endgültigen Zahlen nicht auszuschließen.

Die Sachgütererzeugung wies noch im 1. Halbjahr 2002 ein überraschend hohes Wachstum der realen Bruttowertschöpfung aus (+0,8%), das sogar über dem nationalen Durchschnitt von 0,4% lag. Dieses hohe Wachstum war vor allem im II. und auch noch im III. Quartal 2002 zu beobachten, bevor es im IV. Quartal zu einem starken Einbruch kam (-2,9%). Eine ähnliche Entwicklung war auch in Österreich insgesamt zu beobachten, wo vor allem gegen Jahresende hin die Sachgüterproduktion zurückging (-0,7% im IV. Quartal 2002). Zieht man die sektoralen Trends innerhalb der Sachgüterproduktion in Betracht, so zeigen die Analysen der Produktionswertentwicklung in Wien (siehe dazu das Kapitel zur Sachgütererzeugung), dass einerseits der stark von der Binnennachfrage abhängige Druckerei- und Verlagssektor, andererseits die Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik deutliche Verluste erlitten. Bei letzterer dürften vor allem die wirtschaftlichen Schwierigkeiten eines einzelnen großen Wiener Unternehmens die sektorale Entwicklung bestimmt haben. Der exportorientierte Teil der Sachgüterproduktion litt ganz allgemein auch unter dem seit Herbst 2002 ansteigenden Wechselkurs des Euro, wobei Wien durch seine stärkere Orientierung auf den osteuropäischen Raum viel stärker betroffen war als Exporteure im Westen, die hauptsächlich den Euro-Raum bedienen.

Die Bauwirtschaft konnte vor allem im II. Quartal 2002 ihr Aktivitätsniveau im Vergleich zum Vorjahr halten (Wien) bzw. sogar ausbauen (Österreich). Doch ab dem III. Quartal sank die reale Bruttowertschöpfung in Wien, nur in Österreich kam es zum Jahresende wieder zu einer leichten Erholung. Über das gesamte Halbjahr 2002 hinweg verlor die Bauwirtschaft 1,4% ihrer realen Bruttowertschöpfung, während sich der Rückgang im 1. Halbjahr mit -0,8% noch in Grenzen hielt.

Im Dienstleistungsbereich war vor allem die im Jahresverlauf unterschiedliche Entwicklung des Beherbergungs- und Gaststättenwesens auffällig: Gab es noch im ersten Halbjahr 2002 ein kräftiges Plus bei der realen Bruttowertschöpfung von 3,9%, so ging der Wert in der zweiten Jahreshälfte im Vergleich zum Vorjahr um 0,6% zurück, bedingt durch die im III. Quartal abnehmenden Ausländerübernachtungen. Auch die sonstigen Dienstleistungen – unter ihnen der große Bereich der öffentlichen Dienstleistungen, der in der ersten Jahreshälfte noch ein leichtes reales Wertschöpfungswachstum verzeichnete, schrumpften relativ stark (-1,0%). Ganz entgegengesetzt verlief die Entwicklung des Wiener Handels: Einem Rückgang der realen Bruttowertschöpfung im 1. Halbjahr 2002 (-0,3%) – bei einem leichten Wachstum in Österreich insgesamt (+0,3%) – stand eine Zunahme von 2,5% im 2. Halbjahr gegenüber. Die relativ ungünstigste Wertschöpfungsentwicklung in Wien verzeichnete der Finanzdienstleistungsbereich, der in beiden Jahreshälften stark zurückging (-4,6% im 1., -6% im 2. Halbjahr 2002).<sup>3)</sup>

---

<sup>3)</sup> Allerdings ist die Heranziehung der Beschäftigung als Indikator in der Wertschöpfungsschätzung vor allem in diesem Bereich eher problematisch. In einer erst kürzlich veröffentlichten Studie, beauftragt von der Wirtschaftskammer Österreich (Zechner, Stomper, "Wien als Finanzzentrum Mittel- und Osteuropas", April 2003), wird die positive Entwicklung des Finanzdienstleistungssektors in Wien hervorgehoben.

## **Aufwärtstrend der Wiener Sachgütererzeugung setzte sich nicht fort**

Während die Sachgütererzeugung auf nationaler Ebene im vergangenen Halbjahr ein geringfügiges Wachstum verzeichnen konnte, kam es in Wien vor allem gegen Ende des Jahres zu einem deutlichen Einbruch der Aktivitäten in diesem Wirtschaftsbereich. Sowohl der nominelle Wert der abgesetzten Produktion (-3,9% im Vergleich zum 2. Halbjahr 2001) wie auch der von Preisentwicklungen unabhängige Produktionsindex (-5,3%) gingen zurück. Während beim Produktionswert in Gesamtösterreich über beide Quartale hinweg eine leicht positive Entwicklung zu beobachten war (III. Quartal +0,7%, IV. Quartal +0,3%), traten in Wien starke Schwankungen auf (III. Quartal +5,5%, IV. Quartal -11,3%). Im III. Quartal setzte sich der positive Trend des 1. Halbjahres 2002 also noch fort, während im IV. Quartal ein starker Einbruch im Wert der abgesetzten Produktion zu beobachten war, der auch für das negative Wachstum über das gesamte 2. Halbjahr verantwortlich zeichnete. Der Produktionsindex hingegen nahm in Wien schon im III. Quartal ab (-3%), der Rückgang verstärkte sich im IV. Quartal weiter (-7,1%).

Dieser negative Trend in der Wiener Sachgütererzeugung zeigt sich auch bei der Entwicklung der Anzahl der unselbständig Beschäftigten. Hier wurde über das gesamte Halbjahr hinweg ein Rückgang von 6,5% gemessen, eine deutlich ungünstigere Entwicklung als im gesamtösterreichischen Durchschnitt – hier ging die Zahl der unselbständig Beschäftigten nur um 2,3% zurück. Im Gegensatz zur Produktionsentwicklung nahm die Zahl der Beschäftigten in Wien in beiden Quartalen des vergangenen Halbjahres relativ stark ab (-6,9% im III. Quartal, -6,1% im IV. Quartal 2002). Da der Wert der technischen Produktion stärker zurückging als die Zahl der Beschäftigten, nahm die als Produktion pro Beschäftigten gemessene Produktivität in Wien ab (-1,6%), während in Gesamtösterreich in der Sachgütererzeugung eine Produktivitätssteigerung von 2,6% erzielt wurde.

Aufgrund des im Gegensatz zur Beschäftigung verzögerten Rückgangs der Produktion verlief die Produktivitätsentwicklung in den beiden letzten Quartalen des Jahres 2002 sehr unterschiedlich. Während im III. Quartal 2002 der technische Produktionswert nur leicht zurückging, aber die Beschäftigung bereits stark sank, kam es zu einem beachtlichen Produktivitätsanstieg (+6,8%). Im IV. Quartal hingegen ging der Produktionswert stärker zurück als die Zahl der unselbständig Beschäftigten, was zu einer Reduktion der Produktivität (-8,5%) führte.

Die rückgängige Produktionsentwicklung hängt im Wesentlichen mit den wirtschaftlichen Problemen von zwei Branchen zusammen, die zu den wichtigsten Bereichen der Wiener Sachgütererzeugung gehören: dem Verlags- und Druckereiwesen sowie vor allem dem Bereich der Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik. Im Hinblick auf die negative Beschäftigungsentwicklung fällt zudem die Nahrungs- und Genussmittelerzeugung stark ins Gewicht.

Übersicht 1: Aufträge in der Sachgüterproduktion 2002

		Jahr	Jahr	1. Hj.	I. Qu.	II. Qu.	2. Hj.	III. Qu.	IV. Qu.
		Anteile an insgesamt in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %					
EU	W	31,4	+ 26,4	+49,1	+49,5	+ 48,8	+ 9,1	+18,0	+ 1,9
	Ö	42,7	+ 7,1	+10,1	+ 9,9	+ 10,3	+ 4,2	+ 4,9	+ 3,5
Inland	W	38,8	- 18,4	-22,4	-24,1	- 20,6	-13,9	-23,8	- 1,6
	Ö	25,1	- 15,9	-16,8	-15,4	- 18,2	-14,9	-20,6	- 8,5
Drittstaaten	W	29,7	+ 39,2	+41,8	+35,8	+ 48,1	+36,9	+29,9	+ 44,7
	Ö	32,2	+ 19,4	+18,7	+14,7	+ 22,7	+20,0	+16,3	+ 23,8
Insgesamt	W	100,0	+ 6,6	+ 8,3	+ 6,2	+ 10,4	+ 5,0	+ 0,0	+ 10,4
	Ö	100,0	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,0	+ 4,6	+ 3,1	+ 0,3	+ 5,9

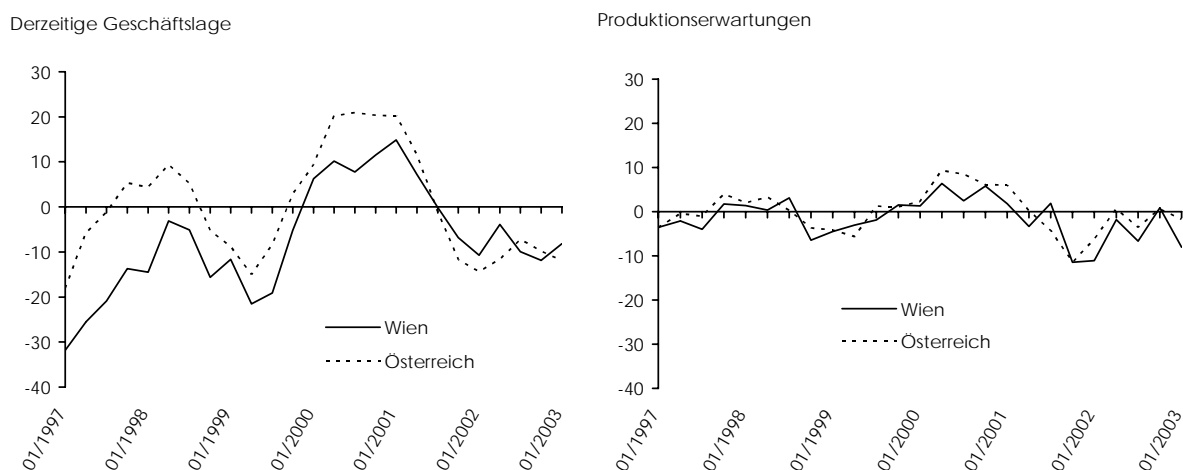
Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

War im 1. Halbjahr 2002 im Bereich des Sektors Verlagswesen, Druckerei und Vervielfältigung noch ein starker Zuwachs des Produktionswertes und eine unterdurchschnittliche Verringerung des Beschäftigtenstandes zu verzeichnen, so musste im 2. Halbjahr ein Rückgang des Wertes der abgesetzten Produktion von 1,8% sowie eine Abnahme der Anzahl der unselbständig Beschäftigten von 7,6% hingenommen werden. Eine noch ungünstigere Entwicklung konnte man im Bereich der Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik beobachten – vor allem im IV. Quartal 2002 – in dem im 2. Halbjahr der Produktionswert um -21,4% und die Anzahl der unselbständig Beschäftigten um -20,7% sanken. Der massive Rückgang in dieser Branche ist höchstwahrscheinlich auch für die stark negative Wachstumsrate im Bereich der langlebigen Konsumgüter (-45,2% bezogen auf den Produktionsindex) verantwortlich und dürfte vor allem auf die wirtschaftlichen Probleme eines einzigen Wiener Großbetriebes zurückzuführen sein. In der ebenfalls wichtigen Nahrungsmittelerzeugung stieg der Wert der abgesetzten Produktion im Gegensatz zum 1. Halbjahr 2002 kaum an, der Zuwachs betrug lediglich 0,2%. Die Zahl der Arbeitskräfte in dieser Branche, in der immerhin rund 10% der Beschäftigten der gesamten Wiener Sachgütererzeugung tätig sind, nahm jedoch um 5,6% ab.

Eine erfreuliche Entwicklung war im vergangenen Halbjahr in den Bereichen Maschinen- und Fahrzeugbau zu beobachten. Vor allem im sonstigen Fahrzeugbau wurden in Wien außergewöhnlich hohe Wachstumsraten verzeichnet. Hier stieg der Produktionswert im Vergleich zum 2. Halbjahr 2001 um 212,8% an (Gesamtösterreich +61,7%), die Anzahl der Beschäftigung in dieser Branche nahm ebenfalls zu (+20,9%; Österreich +12,1%). Dies ist auch insofern bemerkenswert, als in dieser Branche im 1. Halbjahr 2002 in Wien noch ein Produktionsrückgang – bei gleichzeitiger Zunahme der Zahl der Beschäftigten – zu verzeichnen war. Auch in der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen stieg die Produktion im 2. Halbjahr 2002 an (+9,3%), während sie in Österreich rückläufig war, die Beschäftigung ging jedoch weiter zu-

rück (-5,1%), was hohe Produktivitätsgewinne nach sich zieht. Anhaltend positiv ist der Trend im Maschinenbau, wo sowohl Produktion (+9,5%) als Beschäftigung (+5%) wie schon in der ersten Hälfte des Jahres auch im 2. Halbjahr deutlich anstiegen.

Abbildung 3: Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests in der Industrie  
Saisonbereinigte Werte; Abweichung vom österreichischen Mittelwert 1997-2002



Q: Konjunkturtest des WIFO in Kooperation mit der EU (DG II – Wirtschaft und Finanzen).

Im Gegensatz zu Produktion und Beschäftigung entwickelte sich die Auftragslage in der Wiener Sachgütererzeugung wie schon im 1. auch im 2. Halbjahr 2002 positiver als im gesamtösterreichischen Durchschnitt. In der Hauptstadt wurde im Vergleich zum 2. Halbjahr 2001 ein Anstieg der Aufträge um 5% (Österreich +3,1%) verzeichnet. Diese Entwicklung ist auf vermehrte Aufträge im IV. Quartal zurückzuführen (+10,4%), während im III. Quartal im Vergleich zur Situation im Vorjahr der Auftragsbestand konstant blieb. Die positive Entwicklung bei den Auslandsaufträgen im III. Quartal (EU +18%, Drittstaaten +29,9%) wurde durch einen starken Rückgang der in Wien traditionell dominierenden Aufträge aus dem Inland (-23,8%) aufgewogen. Anders im IV. Quartal, als die Inlandsaufträge nur mehr eine leicht negative Entwicklung aufwiesen (-1,6%) und nun die Wachstumsrate bei den Gesamtauftragsbeständen durch die sehr positive Entwicklung bei den Aufträgen aus Drittstaaten (+44,7%) bestimmt wurde. Wieder einmal muss darauf hingewiesen werden, dass die in Wien entkoppelte Entwicklung von Aufträgen und Produktion vermutlich auf die in Wien bestehende Konzentration von Unternehmenszentralen zurückzuführen ist, wo viele der Aufträge eingehen und dann an Betriebe auch außerhalb Wiens zur Produktion weitergeleitet werden.

Aus den Ergebnissen des WIFO-Konjunkturtests lassen sich keine deutlichen Anzeichen einer baldigen Erholung der Sachgütererzeugung ablesen. Aus den Befragungen von Oktober 2002 und Jänner 2003 geht hervor, dass die derzeitige Geschäftslage von den Wiener Unternehmen weiterhin vorwiegend als schlecht wahrgenommen wird (Saldo im Oktober -17,6, im

Jänner -13,9), wenn auch im Jänner ein etwas geringerer Anteil der Antworten negativ ausfiel als noch bei der Umfrage im Oktober. Mit dieser Einschätzung liegen die Wiener Unternehmen geringfügig über dem österreichischen Trend, d.h. zeigen sich etwas zufriedener. Befragt nach ihren Erwartungen über die zu erwartende Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten überwog auch hier in Wien, trotz der günstigen Entwicklung bei den Aufträgen, in beiden Umfragen die Zahl der pessimistischen Unternehmen. Wobei sowohl in Gesamtösterreich als auch in Wien die zukünftige Lage noch im Oktober weniger negativ gesehen wurde als bei der Umfrage im Jänner.

*Übersicht 2: Sachgüterproduktion – Kennzahlen zur Wettbewerbsfähigkeit*

		Jahr 2002		1. Hj. 2002 2. Hj. 2002 III. Qu. 2002 IV. Qu. 2002			
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wert der abgesetzten Produktion in Mio. €	W	13.592	+ 0,1	+ 4,6	- 3,9	+ 5,5	-11,3
	Ö	103.217	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,3
Produktivität <sup>1)</sup> pro Beschäftigten in 1.000 €	W	155	+ 0,3	+ 2,4	- 1,6	+ 6,8	- 8,5
	Ö	164	+ 1,6	+ 0,7	+ 2,6	+ 2,9	+ 2,3
Produktivität <sup>1)</sup> pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	79	+ 1,9	+ 5,2	- 1,2	+ 7,1	- 8,1
	Ö	82	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,6
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	40.719	+ 2,6	+ 4,6	+ 0,6	+ 2,8	- 1,2
	Ö	32.473	+ 2,7	+ 2,8	+ 2,5	+ 4,1	+ 1,2
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	21	+ 4,2	+ 7,6	+ 0,9	+ 3,1	- 0,8
	Ö	16	+ 3,3	+ 4,1	+ 2,6	+ 4,0	+ 1,5
Betriebe	W	737	- 3,3	- 3,0	- 3,5	- 3,2	- 3,8
	Ö	6.767	- 0,9	- 1,2	- 0,5	- 0,5	- 0,4
Betriebsgröße	W	92	- 1,8	- 0,5	- 3,1	- 3,8	- 2,3
	Ö	79	- 0,9	- 0,0	- 1,8	- 1,9	- 1,6
Gesamtauftragsbestände am Monatsende in Mio. €	W	5.107	+ 6,6	+ 8,3	+ 5,0	+ 0,0	+10,4
	Ö	19.194	+ 3,4	+ 3,8	+ 3,1	+ 0,3	+ 5,9

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. - <sup>1)</sup>Technische Produktion.

Dieses Bild spiegelt sich auch in der Beurteilung der Produktionserwartungen wider. Überwog hier im Oktober noch die Anzahl der positiven die negativen Einschätzungen (Saldo +8%) – womit der langjährige Durchschnitt der Erwartungshaltungen in Österreich erreicht wurde – so gingen die Produktionserwartungen in Wien im Jänner stark zurück, was zu einem negativen Saldo (-0,9%) führte. Im gesamtösterreichischen Durchschnitt waren die befragten Unternehmen in Bezug auf die Produktionserwartungen noch wesentlich optimistischer (Saldo im Jänner +5,4%).

*Übersicht 3: Konjunkturtest der Sachgüterproduktion  
Saisonbereinigte Werte*

	April 2002	Juli 2002	Oktober 2002	Jänner 2003
<i>Wien</i>				
Derzeitige Geschäftslage schlecht	31,4	33,4	32,4	29,5
Saldo	- 9,6	-15,7	-17,6	-13,9
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten schlecht	20,8	16,8	11,5	16,2
Saldo	- 9,6	- 4,2	- 0,5	- 6,5
Fertigwarenlager groß	18,5	12,8	18,2	20,5
Saldo	+12,6	+ 7,5	+14,3	+18,1
Produktionserwartungen abnehmend	16,0	17,5	10,9	19,5
Saldo	+ 5,3	+ 0,5	+ 8,0	- 0,9
Verkaufspreise fallend	14,5	16,3	11,8	17,0
Saldo	- 9,0	- 8,6	- 3,3	- 8,8
<i>Österreich</i>				
Derzeitige Geschäftslage schlecht	34,2	29,7	31,9	32,6
Saldo	-17,4	- 13,0	-15,6	-17,7
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten schlecht	17,2	16,2	15,1	17,2
Saldo	- 1,0	- 1,9	- 1,2	- 4,9
Fertigwarenlager groß	23,2	21,8	19,3	18,0
Saldo	+18,6	+17,8	+15,9	+13,7
Produktionserwartungen abnehmend	13,0	14,3	12,9	14,5
Saldo	+ 7,7	+ 3,6	+ 7,7	+ 5,4
Verkaufspreise fallend	12,9	11,0	9,4	11,7
Saldo	- 3,0	- 0,4	- 0,9	- 4,0

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II-4). – Antworten in % der meldenden Betriebe; Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

## Rückgang der Bauaktivitäten in Wien hält an

Die seit langem andauernde Krise der Wiener Bauwirtschaft setzte sich auch in der zweiten Jahreshälfte 2002 fort. Wie erwartet erwies sich die leichte Erholung im II. Quartal des Vorjahres, in dem zumindest der technische Wert der Produktion gewachsen war, nicht als Beginn eines dauerhaften Aufschwungs. Produktion und Beschäftigung gingen in der zweiten Jahreshälfte 2002 weiter zurück, wobei der Schrumpfungprozess sowohl den Hoch- als auch den Tiefbau betraf und weit rascher voranschritt als in anderen Regionen Österreichs. Die dieser

Entwicklung zugrunde liegende Strukturbereinigung, d.h. die Zurückführung der Wiener Bauwirtschaft auf eine einer großen Metropole angemessene Größe, wurde von der anhaltenden konjunkturellen Schwäche und den noch immer sehr restriktiven öffentlichen Budgets weiter verstärkt.<sup>4)</sup> Die Konjunkturergebnisse erlauben zwar noch keinen eindeutigen Schluss auf eine Umkehr dieses Trends, doch nimmt die Zahl der pessimistischen Unternehmen etwas ab.

*Übersicht 4: Konjunkturtest der Bauwirtschaft 2002*

*Saisonbereinigte Werte*

		April	Juli	Oktober	Jänner 2003
<i>Wien</i>					
Auftragsbestand klein		64,2	55,0	58,3	55,5
	Saldo	- 59,3	- 55,2	- 53,7	- 54,5
Geschäftslage schlecht		44,3	50,4	44,2	39,9
	Saldo	- 41,1	- 48,9	- 43,7	- 34,3
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten eher schlechter		20,7	25,2	29,7	25,8
	Saldo	- 13,6	- 5,3	- 14,0	- 1,1
Baupreise fallen		27,8	14,8	7,1	10,5
	Saldo	- 19,4	- 9,4	- 5,3	- 6,3
<i>Österreich</i>					
Auftragsbestand klein		55,3	54,7	55,4	54,7
	Saldo	- 51,2	- 50,2	- 50,7	- 48,9
Geschäftslage schlecht		38,3	44,9	42,7	40,6
	Saldo	- 33,4	- 41,3	- 40,3	- 33,8
Geschäftslage in den nächsten 6 Monaten eher schlechter		33,7	32,1	36,4	26,9
	Saldo	- 22,6	- 21,0	- 25,0	- 11,6
Baupreise fallen		21,4	20,3	16,4	16,7
	Saldo	- 12,5	- 14,4	- 9,6	- 4,5

Q: WIFO in Kooperation mit der EU (DG II-4). – Antworten in % der meldenden Betriebe; Saldo: Differenz der Anteile von positiven und negativen Einschätzungen.

Während, wie schon im I. Halbjahr 2002, in Gesamtösterreich positive Wachstumsraten der technischen Produktion zu verzeichnen waren, setzte sich in Wien der negative Trend fort. Der Wert der technischen Produktion sank im Vergleich zum Vorjahr um 10,2% während der österreichische Durchschnitt 1,3% über dem Vorjahreswert lag. Auch der abgesetzte Produktionswert sank um 7,7% (Österreich: -0,7%). Wie schon zuvor war auch im vergangenen Jahr der Rückgang im IV. Quartal in Wien sehr ausgeprägt (-14,4% beim technischen Wert der

<sup>4)</sup> Dabei sei auf die oft unterschiedliche Entwicklung von Landes- und Bundesinvestitionen vor allem im Baubereich hingewiesen.



Produktion), während es im selben Zeitraum in Österreich zu einem Anstieg der Bauaktivitäten kam (+2,6%).

Der starke Rückgang der Wiener Bauleistungen im IV. Quartal 2002 ist vor allem auf einen Einbruch im Bereich des Hochbaus zurückzuführen (-33,7%), der hauptsächlich durch massive Einschränkungen der Aufträge aus öffentlicher Hand (-60,2%) zustande kam. In Gesamtösterreich wurde in diesem Zeitraum ebenfalls eine niedrigere Wachstumsrate bei der Produktion im Hochbau gemessen, hier war der Einbruch mit -6,5% aber lange nicht so stark wie in Wien. Rückgänge im Wiener Hochbau wurden vor allem in den Sparten Industrie- und Ingenieurbau bzw. Wohnungs- und Siedlungsbau verzeichnet. Auch im Tiefbau spiegelt sich die schlechtere Entwicklung in der Wiener Bauwirtschaft wider. Hier ging im 2. Halbjahr 2002 durch Einbrüche in der Sparte Rohrleitungs- und Kabelnetziefbau<sup>5)</sup> der Bauproduktionswert um 1,8% zurück, trotz Zunahme der öffentlichen Aufträge. In Österreich hingegen stiegen die Tiefbauaktivitäten um 4,8%.

Insgesamt litt die Wiener Bauwirtschaft ganz besonders stark unter den budgetbedingten Rückgängen öffentlicher Bauinvestitionen: Während in Österreich im 2. Halbjahr 2002 um 2,9% mehr öffentliche Aufträge an die Bauwirtschaft vergeben wurden, sanken diese in Wien um fast ein Viertel (-23%).

Die überdurchschnittlich stark gesunkene Bauproduktion in Wien ging mit einem starken Rückgang der Beschäftigten einher: Die Anzahl der unselbständig Beschäftigten wurde im Vergleich zum Vorjahr in Wien um 5,4%, im österreichischen Durchschnitt nur um 3,1% verringert. Trotz der vermehrten Freisetzen sank in Wien im 2. Halbjahr 2002 die Produktivität im Vergleich zum Vorjahr (-5.1%), während in Gesamtösterreich sogar ein Zuwachs in der Produktivität zu verzeichnen war (+4,6%).

Was die Aussichten der Wiener Bauwirtschaft betrifft, so deuten steigende Auftragsbestände auf eine Erholung hin, auch die Einschätzungen der Unternehmen haben sich eher günstig entwickelt. Wien konnte im III. Quartal 2002 positive Wachstumsraten (+1%) bei den Auftragsbeständen erreichen, während in Gesamtösterreich im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang (-2,2%) zu beobachten war. Der Anstieg in Wien war vor allem auf vermehrte Aufträge aus der EU zurückzuführen. Im IV. Quartal war die Zuwachsrate in Wien allerdings wieder nahezu identisch mit jener Gesamtösterreichs. Dies kam durch einen starken Einbruch bei den Aufträgen aus Drittstaaten zustande (-26,8%), während jene aus der EU gegenüber dem Vergleichszeitraum im Vorjahr weiter stark zunahm (+16,9%). Aus dem WIFO-Konjunkturtest geht hervor, dass die Unternehmen ihre Geschäftslage in den beiden letzten Umfragen (Oktober 2002, Jänner 2003) etwas besser beurteilen also in der Umfrage vom Sommer 2002. Dieser Trend war in Wien ausgeprägter zu beobachten als auf gesamtösterreichischer Ebene. Eine Verschlechterung der Geschäftslage in den nächsten sechs Monaten wird in der Jän-

---

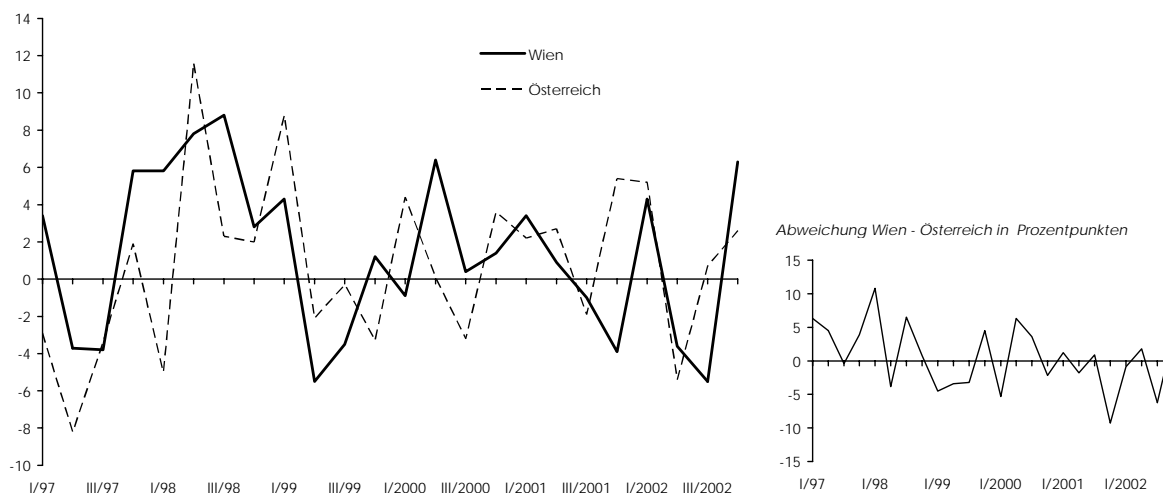
<sup>5)</sup> Dieser Rückgang dürfte auch den im Vergleich zu anderen Bundesländern relativ hohen Versorgungsgrad Wiens im Rohrleitungs- und Kabelnetz reflektieren.

ner-Umfrage dieses Jahres von deutlich weniger Wiener Bauunternehmen erwartet als dies in den Umfragen zuvor der Fall war. Optimistische und pessimistische Unternehmen halten sich in Wien sogar fast die Waage, während in ganz Österreich noch immer jene in der Überzahl sind, die von einer sich weiter verschlechternden wirtschaftlichen Lage ausgehen.

### Starker Rückgang im Wiener Sommertourismus, positive Entwicklung gegen Ende des Jahres

Betrachtet man das 2. Halbjahr 2002 so stellt sich die Situation des Wiener Tourismus nahezu unverändert gegenüber jener im 1. Halbjahr dar: Die Nachfrageschwäche im internationalen Städtetourismus, zurückzuführen auf die konjunkturelle Schwäche und noch immer vorhandenen Terrorängsten bei Flugreisenden, ließ die Zahl der Übernachtungen von Ausländern weiter sinken, das Plus bei inländischen Wien-Besuchern konnte diesen Rückgang nicht kompensieren. Allerdings verbirgt sich hinter diesem Halbjahrestrend eine völlig unterschiedliche Entwicklung der beiden Quartale: Einem deutlichen Einbruch bei den Ausländerübernachtungen im III. Quartal, der weit stärker ausfiel als in den beiden ersten Quartalen des Jahres 2002, stand eine starke Zunahme im IV. Quartal gegenüber, die allerdings zum Teil die massiven Nächtigungseinbrüche in der Zeit unmittelbar nach den Anschlägen des 11. September 2001 widerspiegelt.

Abbildung 4: Tourismusedwicklung – Übernachtungen  
Veränderung gegen das Vorjahr in %



Q: Statistik Austria.

Während in Gesamtösterreich im 2. Halbjahr 2002 die Anzahl der Nchtigungen im Vergleich zum Vorjahr um 1,3% zunahm, sank diese in Wien um 0,6%. Eine ähnlich schwache Entwicklung verzeichneten die beiden zweitwichtigsten österreichischen Städtedestinationen, Inns-

bruck und Salzburg, nur in Graz stiegen die Nächtigungen deutlich an. Auch München hatte unter den Nachfrageproblemen des Städtetourismus zu leiden.

Stand im III. Quartal noch eine negative Wachstumsrate bei den Nächtigungen in Wien einer positiven in Gesamtösterreich gegenüber (Wien: -5,5%, Österreich: +0,7%), so wurde im IV. Quartal in Wien ein wesentlich stärkerer Zuwachs gemessen als im österreichischen Durchschnitt (Wien: +6,3%, Österreich: +2,9%). Dieser Trend bestätigt sich auch bei Betrachtung des Zeitraumes November 2002 bis Februar 2003. Hier wurde in Wien ein Plus an Nächtigungen von 4,7% gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres verzeichnet. Dies ist insofern bemerkenswert als die gesamtösterreichische Zahl der Nächtigungen um 0,5% unter dem Vorjahreswert lag.

Die Entwicklung bei Inländer- und Ausländernächtigungen war wie schon oft in der Vergangenheit gegenläufig: Eine Zunahme bei Nächtigungen aus dem Inland stand ein Rückgang bei Ausländernächtigungen gegenüber. Während im österreichischen Durchschnitt die Zahl der Inlandsübernachtungen in beiden Quartalen rückläufig war, so wurde in Wien in diesem Bereich im III. Quartal noch ein starkes Plus verzeichnet (+ 9,3%). Im IV. Quartal musste allerdings auch in der Hauptstadt ein Rückgang hingenommen werden (-0,8%). Betrachtet man die Zahl der ausländischen Übernachtungen so ergibt sich ein genau entgegengesetztes Bild: Während die Ausländernächtigungen in Gesamtösterreich in beiden Quartalen zunahmen, wurde in Wien in der Periode von Juli bis September ein Minus von 7,6% verzeichnet. Dies war vor allem auf ein Ausbleiben der Gäste aus Spanien, Schweden, Tschechien und der Slowakei zurückzuführen. Stark war auch der Rückgang bei Übernachtungen von Touristen aus Japan, den USA, Polen und Großbritannien. Im IV. Quartal hingegen konnte auch in Wien ein starker Zuwachs in der Anzahl der Übernachtungen von ausländischen Gästen erreicht werden (+8,3%). Dieser hohe Anstieg bei den ausländischen Nächtigungen gegenüber der Vergleichsperiode des Vorjahres ist allerdings zum Teil auf den starken Einbruch der Nächtigungen in den Monaten unmittelbar nach den Anschlägen vom 11. September im Jahr 2001 zurückzuführen. Dementsprechend wurden die höchsten Zuwachsraten IV. Quartal bei den Übernachtungen der Gäste aus den USA und Japan verzeichnet (USA +26,8%, Japan +35,2%). Die positive Entwicklung im vierten Quartal ist demnach unter anderem eine Rückkehr auf jenes Niveau an Ausländernächtigungen, das vor dem 11. September erreicht worden war, bzw. zum mittelfristigen Wachstumspfad. Nimmt man statt des Vorjahresquartals das IV. Quartal 2000 als Ausgangsbasis, so ergibt sich eine moderatere Wachstumsrate der Ausländernächtigungen in Wien von 1,5%.

Vom Ausbleiben der ausländischen Gäste im III. Quartal 2002 waren Beherbergungsbetriebe aller Kategorien betroffen. Die Anzahl der Inlandsnächtigungen in diesem Zeitraum nahm auch in Betrieben aller Kategorien, vor allem aber in der Klasse der Luxushotels, zu. Insgesamt wog der Ausfall der Auslandsnachfrage so schwer, dass im III. Quartal durchwegs negative Wachstumsraten verzeichnet wurden (Kategorie A -5,2%, Kategorie B -8,7%, Kategorie C -4,3%). Im IV. Quartal profitierten wiederum Hotels aller Klassen von der im Vergleich zum Vor-

jahr höheren Anzahl an Auslandsübernachtungen. Allerdings mussten Beherbergungsbetriebe der Kategorie B und C einen starken Rückgang bei Inlandsübernachtungen hinnehmen. Einzig die Luxushotels konnten auch im IV. Quartal eine Zunahme der Übernachtungen von Inländern für sich verbuchen. Insgesamt hatte der Zuwachs bei den Übernachtungen der Ausländer wiederum höheres Gewicht, was sich in positiven Wachstumsraten bei den Hotels aller Klassen niederschlug (Kategorie A +6,5, Kategorie B +5,4%, Kategorie C +2,8%). Über das gesamte Halbjahr betrachtet wurde im Bereich der Luxushotels eine nahezu identische Auslastung wie im Jahr zuvor erreicht. Dies ist eine deutlich positivere Entwicklung als noch im 1. Halbjahr 2002. Hotels der Kategorie B und C mussten im 2. Halbjahr 2002 einen Rückgang der Anzahl der Übernachtungen hinnehmen.

### **Konjunkturschwäche lässt weiterhin keine Entspannung am Arbeitsmarkt zu**

Wie aufgrund der anhaltend schwachen Konjunktorentwicklung zu erwarten hat sich die Situation am Wiener Arbeitsmarkt auch in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahres nicht entspannt: Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ging weiter zurück, jene der als arbeitslos gemeldeten Personen nahm zu, wenn auch der Anstieg deutlich geringer ausfiel als noch im ersten Halbjahr 2002. Die Arbeitslosenquote verblieb auf ihrem hohen Niveau. Die Bedeutung der konjunkturellen Faktoren für den Arbeitsmarkt kann aus dem anhaltend starken Rückgang der Zahl der offenen Stellen ersehen werden, dementsprechend hoch blieb auch die Stellenandrangsziffer, welche die Zahl der Arbeitslosen je offene Stelle misst. Im Vergleich zu den Quartalen davor stellte sich die regionale Arbeitsmarktsituation zu Beginn dieses Jahres etwas günstiger dar: Die Zahl der Arbeitslosen blieb erstmals seit dem II. Quartal 2002 konstant, die Beschäftigung sank nicht mehr so stark, auch die Arbeitslosenquote „stabilisierte“ sich, d.h. sie stieg im Vergleich zum I. Quartal 2002 nicht weiter an.

Die Anzahl der unselbständig Beschäftigten (ohne KRG-, KBG- Bezieher bzw. Präsenzdienern) nahm in Wien im zweiten Halbjahr 2002 im Vergleich zum Vorjahr um 2,1% ab. Im I. Quartal 2003 war der Rückgang mit -0,8% deutlich geringer. Allerdings verzeichnete Wien im Vergleich zum österreichischen Durchschnitt noch immer eine ungünstigere Beschäftigungsentwicklung: zwar ging auch in Österreich insgesamt die Zahl der unselbständig Beschäftigten im Vergleich zum Vorjahreswert zurück (2. Halbjahr 2002 -0,7%, I. Quartal 2003 -0,1%), aber in geringerem Ausmaß.

Der Rückgang der Anzahl der unselbständig Beschäftigten im zweiten Halbjahr 2002 fand bei Frauen und Männern etwa im gleichen Ausmaß statt. Ein Unterschied zeigte sich allerdings im I. Quartal 2003. Hier war der Rückgang im Vergleich zum I. Quartal 2002 bei den männlichen Arbeitskräften (-1,2%) höher als bei den weiblichen (-0,3%). Die Anzahl der ausländischen unselbständig Beschäftigten hat sowohl im zweiten Halbjahr 2002 (+0,3%) als auch im I. Quartal 2003 (+0,7%) zugenommen, blieb allerdings hinter dem gesamtösterreichischen Zuwachs zurück (+1,7% bzw. +3,7%). Weiterhin stark zugenommen hat die Anzahl der gering-

füßig Beschäftigten: Im 2. Halbjahr 2002 wurde in Wien ein Plus von 3,7% verzeichnet, der Trend hin zu geringfügiger Beschäftigung bestätigte sich auch im österreichweiten Durchschnitt (+3,1%)

*Übersicht 5: Unselbständig Beschäftigte nach Gruppen von Wirtschaftsklassen  
Veränderung gegen das Vorjahr absolut*

Wien	Jahr 2002	IV. Qu. 2002	I. Qu. 2003
Primär Sektor	- 150	- 213	- 92
Energieversorgung	+ 104	+ 98	+ 137
Sachgütererzeugung und Bergbau	- 6.723	- 8.302	- 7.505
Bau	- 2.314	- 2.418	- 553
Marktorientierte Dienstleistungen	- 324	- 962	- 730
Handel	- 3.216	- 4.200	- 3.478
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	+ 519	+ 790	+ 687
Verkehr	- 1.346	- 1.537	- 1.518
Kredit- und Versicherungswesen	+ 15	+ 83	+ 150
Realitätenwesen <sup>1)</sup>	+ 3.948	+ 4.302	+ 3.937
Sonstige	- 243	- 400	- 509
Öffentliche Dienstleistungen ohne in Schulung stehende Personen	- 4.948	- 9.360	- 3.300
Insgesamt ohne KRG-/KBG-Bezieher, Präsenzdiener und in Schulung stehende Personen	- 14.355	- 21.157	- 12.043
Präsenzdiener, KRG-/KBG-Bezieher und in Schulung stehende Personen	+ 4.580	+ 12.033	+ 14.425
Insgesamt	- 9.776	- 9.124	+ 2.382

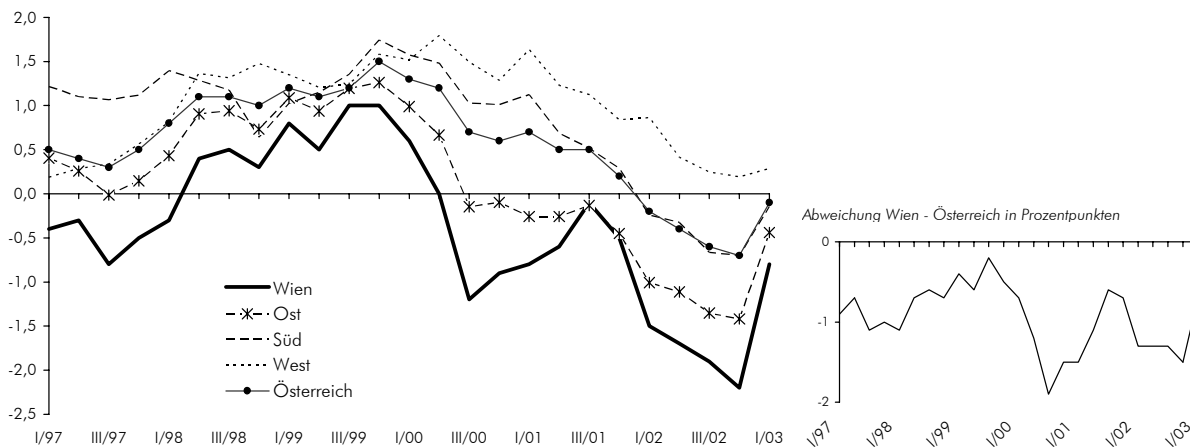
Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. – <sup>1)</sup> Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen.

Eine nach Wirtschaftsbranchen differenzierte Betrachtung der Beschäftigungsentwicklung zeigt, dass Wien im Vergleich zur gesamtösterreichischen Entwicklung in den schrumpfenden Sektoren (Sachgütererzeugung, Bauwesen, Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung, öffentliche Verwaltung) weit stärkere Beschäftigungsverluste erleidet, in den wachsenden Sektoren (Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Realitätenwesen, Unterrichts- und Gesundheitswesen) jedoch meist nur wenig über dem nationalen Wachstum liegt bzw. sogar dahinter zurückbleibt. Nach wie vor leidet Wien unter dem standortbedingten Rückgang der Sachgütererzeugung, der konjunkturell wie strukturellen Krise der Bauwirtschaft und der Konzentration in den Bereichen der öffentlichen Verwaltung und des Verkehrs bzw. der Nachrichtenübermittlung, die in der jüngeren Vergangenheit den Abbau von Beschäftigten stark forciert haben. In diesen Sektoren kann auch für die nähere Zukunft mit keiner wesentlichen Entspannung gerechnet werden. Die dynamischen Dienstleistungsbereiche, wie vor allem die unternehmensbezogenen Dienstleistungen oder auch der Tourismusbereich, können diese Beschäftigungsverluste nicht hinreichend kompensieren.

Abbildung 5: Entwicklung am Arbeitsmarkt

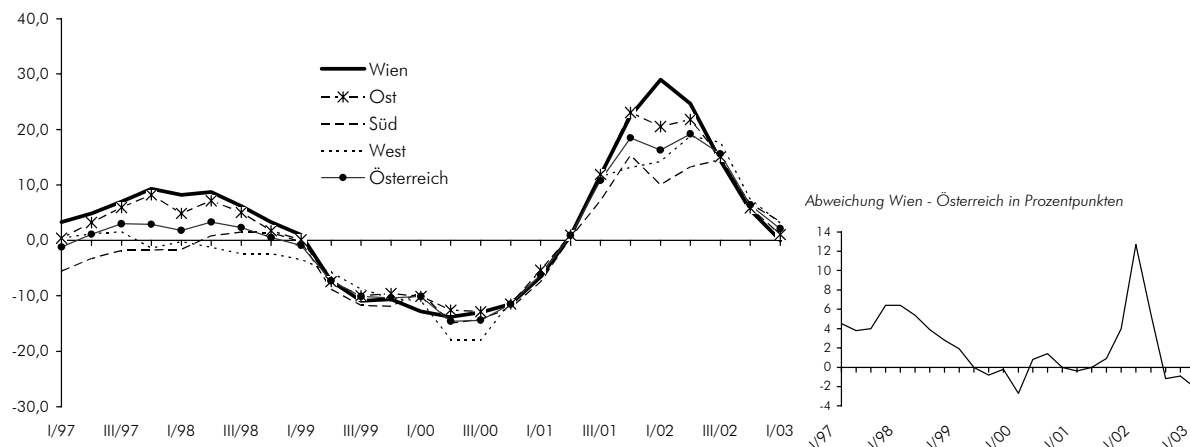
Unselbständig Beschäftigte (ohne Karenzgeldbezieher und Präsenzdienler)

Unselbständig Beschäftigte (ohne Karenzgeldbezieher und Präsenzdienler)



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger.

Arbeitslose



Q: Arbeitsmarktservice Österreich.

Der weitaus stärkste relative Rückgang in der Anzahl der unselbständig Beschäftigten wurde im zweiten Halbjahr 2002 mit -9,2% (Österreich -3%) in der Sachgütererzeugung gemessen. Dies deckt sich mit der Beobachtung eines Rückgangs im Produktionswert, der im zweiten Halbjahr 2002 -3,9% betrug. Auch in dem für Wien sehr wichtigen Bereich der öffentlichen Verwaltung (inkl. Landesverteidigung und Sozialversicherung) war mit -4,2% ein überdurchschnittlicher Rückgang der Anzahl der unselbständig Beschäftigten zu verzeichnen (Öster-

reich -1,5%),<sup>6)</sup> das gleiche Bild zeigte sich auch im Bauwesen (-4,1%; Österreich -2,6%) und im Handel (-3,6%; Österreich -1,1%). Dieser Trend setzte sich in der Sachgütererzeugung und im Handel auch im I. Quartal dieses Jahres fort, im Bauwesen hingegen fiel der Rückgang in der Beschäftigung mit -1,3% deutlich geringer aus als zuvor und in der öffentlichen Verwaltung wurde sogar ein leichtes Plus von 0,9% erreicht.

Positive Wachstumsraten wurden in Wien im zweiten Halbjahr 2002 unter anderem im Beherbergungs- und Gaststättenwesen (+2,4%), Realitätenwesen (das auch die Sektoren Datenverarbeitung, Forschung und Entwicklung und die unternehmensbezogenen Dienstleistungen umfasst; +4%), Unterrichtswesen (+2,9%) und dem Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen (+2,8%) erreicht.

Die oben beschriebene Situation kann auch durch die Betrachtung der absoluten Beschäftigungszahlen und ihrer Veränderung gegenüber dem Vorjahr verdeutlicht werden. Im IV. Quartal 2002 wurden die weitaus größten Arbeitsplatzverluste im Bereich Sachgütererzeugung und Bergbau (-8.302) sowie den öffentlichen Dienstleistungen<sup>7)</sup> (-9.360) beobachtet. Bei marktorientierten Dienstleistungen wurden im Bereich des Handels und des Verkehrs die meisten Personen freigesetzt. Diese Trends zeigen sich auch in den Zahlen vom I. Quartal 2003. Einzig die Anzahl der Personen, die in öffentlichen Dienstleistungen arbeiten, verringerte sich im Vergleich zum Vorjahr weniger als im Quartal zuvor (IV. Quartal 2002 -9.360, I. Quartal 2003 -3.300). Dies lässt sich vor allem auf die Zunahme im Bereich der öffentlichen Verwaltung, Landesverteidigung und Sozialversicherung zurückführen.

Die Anzahl der vorgemerkten Arbeitslosen stieg in Wien im Vergleich zum Jahr 2001 im IV. Quartal 2002 um 5,5% (Österreich +6,4%), im gesamten zweiten Halbjahr 2002 um 9,6% (Österreich +10,3%). Die Entwicklung gegen das Jahresende hin ist eine deutliche Verbesserung gegenüber den Quartalen zuvor, in denen die Zuwachsraten im Vergleich zum Vorjahr immer weit höher lagen. Weiter stabilisiert hat sich die Situation im I. Quartal 2003. Hier wurde wie schon zuvor erwähnt keine Zunahme der Anzahl der vorgemerkten Arbeitslosen im Vergleich zum IV. Quartal 2002 registriert, während in Österreich insgesamt um 2,1% mehr Personen als arbeitslos registriert wurden. Die Arbeitslosenquote in Wien blieb jedoch auf ihrem hohen Niveau, sie betrug im zweiten Halbjahr 2002 8,6% (Österreich 6,5%), im I. Quartal dieses Jahres 10% (8,3%). Über das gesamte Jahr 2002 gesehen war die Arbeitslosenquote in Wien damit die höchste unter allen Bundesländern in Österreich, auch der Anstieg im Vergleich zum Jahr 2001 lag mit 1,4 Prozentpunkten um 0,7 Prozentpunkte über dem nationalen Durchschnitt und dem Wert von Vorarlberg, das nach Wien den zweithöchsten Anstieg der Arbeitslosenquote zu verzeichnen hatte.

---

<sup>6)</sup> Durch eine meldetechnische Besonderheit wird allerdings der Beschäftigtenstand in der Wiener Landesverwaltung im zweiten Halbjahr 2002 nach unten verzerrt.

<sup>7)</sup> Ohne in Schulung stehende Personen.

Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit unterschied sich im vergangenen Halbjahr stark nach dem Geschlecht sowie dem Alter. Die Zahl der arbeitslosen Frauen stieg in Wien im Gegensatz zur ersten Jahreshälfte 2002 weniger stark an als die der Männer (+8,6% vs. +10,4%) und ging im I. Quartal dieses Jahres sogar zurück (-1,7% vs. +1,1%), was vor allem im Hinblick auf den Beschäftigungsrückgang in der von Frauen dominierten Handelsbranche nicht zu erwarten war. Die Zuwachsrate bei der Zahl jugendlicher Arbeitsloser (+14,3% im zweiten Halbjahr 2002, +8,1% im I. Quartal 2003) lag weiterhin über jener der Arbeitslosen insgesamt, wobei sich der Abstand tendenziell vergrößerte und Wien auch schlechter als der nationale Durchschnitt abschneidet.<sup>8)</sup> Das Gegenteil trifft auf arbeitslose ältere Arbeitnehmer zu, die in anderen Bundesländern stärker zugenommen haben als in Wien (+10,7% vs. +7,2% im zweiten Halbjahr 2002) und zumindest in der zweiten Jahreshälfte 2002 auch eine geringeren Steigerungsrate aufwiesen als andere Gruppen von Arbeitslosen in Wien.

*Übersicht 6: Arbeitskräfteangebot in Wien nach Altersgruppen*

	Beschäftigte <sup>1)</sup>			Arbeitslose			Angebot		
	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen	Insgesamt	Männer	Frauen
Veränderung gegen das Vorjahr absolut									
<i>Jahr 2002</i>									
15-29 Jahre	- 8.331	- 4.450	- 3.881	+ 2.778	+ 1.793	+ 986	- 5.553	- 2.657	- 2.896
30-54 Jahre	- 4.823	- 4.686	- 137	+ 7.023	+ 4.333	+ 2.690	+ 2.200	- 353	+ 2.553
55 und älter	+ 3.378	+ 1.049	+ 2.330	+ 1.630	+ 799	+ 830	+ 5.008	+ 1.848	+ 3.160
<i>2. Halbjahr 2002</i>									
15-29 Jahre	- 8.216	- 4.417	- 3.800	+ 1.626	+ 1.241	+ 386	- 6.590	- 3.176	- 3.414
30-54 Jahre	- 5.338	- 5.557	+ 218	+ 3.391	+ 2.223	+ 1.168	- 1.947	- 3.333	+ 1.386
55 und älter	+ 4.262	+ 1.464	+ 2.799	+ 1.297	+ 541	+ 756	+ 5.559	+ 2.004	+ 3.554
<i>I. Quartal 2003</i>									
15-29 Jahre	- 1.699	- 1.907	+ 208	+ 517	+ 633	- 116	- 1.182	- 1.274	+ 91
30-54 Jahre	+ 63	- 3.927	+ 3.990	- 1.291	- 407	- 884	- 1.228	- 4.334	+ 3.106
55 und älter	+ 4.019	+ 1.379	+ 2.640	+ 812	+ 353	+ 459	+ 4.831	+ 1.732	+ 3.098

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger. - <sup>1)</sup> Mit KRG-/KBG-Bezieher und Präsenzdienst.

Das Arbeitskräfteangebot (ohne Bezug von KRG-, KBG bzw. Präsenzdienst) nahm in Wien im Gegensatz zur gesamtösterreichischen Entwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2002 ab (-1,1%; Österreich +0,0%). Dieser Rückgang betraf sowohl die Gruppe der männlichen

<sup>8)</sup> Dabei muss erwähnt werden, dass die Arbeitslosigkeit in der Altersgruppe der 15-18jährigen durch qualifikatorische Gegenmaßnahmen weit geringer ist als in der Gruppe der Jugendlichen zwischen 19 und 29 Jahren.



Arbeitskräfte (-1,0%; Österreich -0,2%) wie auch das Angebot bei Frauen (-1,3%; Österreich +0,2%). Das abnehmende Angebot bei Männern dürfte hauptsächlich auf die schlechte Entwicklung der Baubranche und die hohe Zahl an Pendlern in diesem Bereich zurückzuführen sein: Während die Wiener Baubeschäftigung im vergangenen Halbjahr um 4,1% sank, ging gleichzeitig in Wien die Zahl der Arbeitslosen, die zuletzt in einem Baubetrieb tätig waren, um 0,6% zurück. Der Grund für das sinkende Angebot weiblicher Arbeitskräfte liegt vor allem im starken Zuwachs an Karzengeld- und Kindergeldbezieherinnen – schließt man diese Gruppe von Frauen in die Beschäftigung mit ein, so ergibt sich für das 2. Halbjahr 2002 eine leicht positive Wachstumsrate des Arbeitsangebots.

In der Gruppe der über 55jährigen stieg das Arbeitskräfteangebot in Wien an, durch die verschärften Frühpensionsregelungen kam es hier zu einem Anstieg der Beschäftigung, auch die Arbeitslosigkeit nahm zu. In den unteren und mittleren Alterssegmenten hingegen nahm das Arbeitsangebot ab, wofür bei den unter 29jährigen auch demographische Gründe ausschlaggebend waren.



## II. Der Wiener Handel 1995 bis 2002

*Peter Huber*

### Einleitung

Mit 107.617 unselbständigen Beschäftigten war im Jahresdurchschnitt 2002 etwa jedes siebente Beschäftigungsverhältnis in Wien in einem Unternehmen des Handels registriert. Hinsichtlich der realen Wertschöpfung entfielen auf den Handel 16,6%. In Wien ist der Handel somit gemessen an der Beschäftigung der drittgrößte Arbeitgeber (hinter der öffentlichen Verwaltung und dem Realitätenwesen). Hinsichtlich des Beitrags zur Bruttowertschöpfung liegt er sogar an zweiter Stelle (hinter dem Realitätenwesen). Im Vergleich zu Österreich ist der Beschäftigtenanteil im Handel etwas geringer (16% der Beschäftigungsverhältnisse in Österreich, 14% in Wien), der Wertschöpfungsanteil aber höher (16,6% zu 13,4%). Der Wiener Handel ist somit deutlich produktiver als im Rest Österreichs. Dies ist allerdings typisch für ein städtisches Gebiet mit entsprechend hoher Kundendichte und etwas größeren Betrieben<sup>9)</sup>.

Der Handel ist somit ein wichtiger Sektor in der Wiener Stadtwirtschaft, der allerdings gerade in den letzten Jahren durch ein langsames Wertschöpfungswachstum und eine rückläufige Beschäftigungsentwicklung geprägt war. Als Erklärungen für diese Entwicklung wird dabei vor allem die starke Konkurrenz für den Handel aus dem Wiener Umland erwähnt, in dem die größeren und daher produktiveren Handelsflächen angesiedelt sind (*Mayerhofer, 2000*).

Im internationalen Vergleich zeigt sich dabei, dass der Handel in Wien vor allem durch große und auch sehr produktive Unternehmen geprägt ist. In allen Branchengruppen des Handels liegt der Umsatz je Unternehmen nach EUROSTAT höher als in Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande, Finnland und Schweden und auch die Bruttowertschöpfung je Beschäftigten ist deutlich höher als in den meisten dieser Länder.<sup>10)</sup> Allerdings liegt auch der Personalaufwand je unselbständig Beschäftigten durchwegs im Spitzenfeld dieser Vergleichsgruppe, sodass die Ertragslage des Handels im europäischen – wie auch im österreichischen Vergleich – eher ungünstig ist (*Mayerhofer, 2000*).

Der Handel<sup>11)</sup> ist allerdings keine homogene Branche. Er setzt sich aus dem Einzelhandel (ohne Kfz-Handel, dem Großhandel (inklusive Handelsvermittlung) und dem Kfz-Handel

---

<sup>9)</sup> Laut Nichtlandwirtschaftlicher Betriebszählung unterhielt der Handel 1995 16.575 Betriebe in Wien, die durchschnittliche Betriebsgröße lag dabei leicht über jener von Österreich (*Mayerhofer, 2000*).

<sup>10)</sup> Einschränkung ist allerdings festzuhalten, dass dieser Vergleich von Ländern mit einer Stadt zu verzerrenden Ergebnissen führt.

<sup>11)</sup> Laut offizieller Statistik ÖNACE-Klassen 50, 51 und 52.

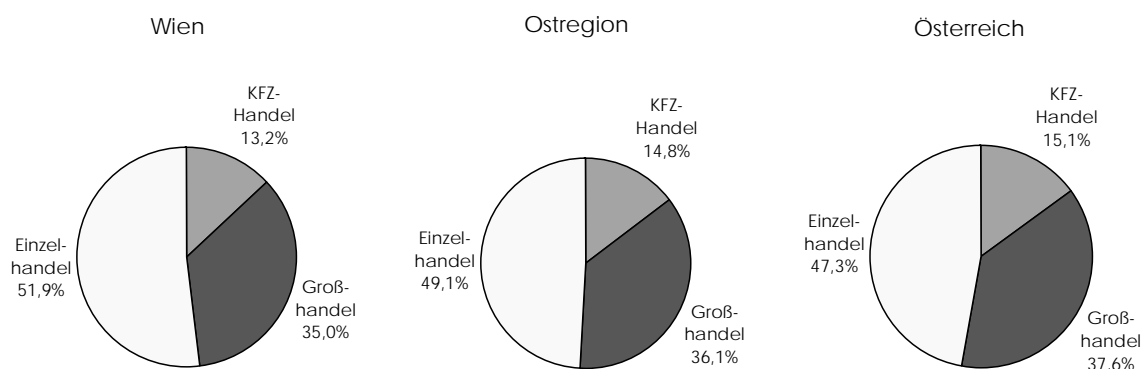
zusammen, die selbst wiederum aus insgesamt 19 ÖNACE 3-Steller-Branchen bestehen. Diese Branchen haben in Wien durchaus unterschiedliche Entwicklungen genommen.

Eine detaillierte Analyse der Entwicklung des Handels scheidet an der schwierigen Datenlage, die zum Beispiel keine Vergleiche über Umsatzentwicklungen auf Branchenebene ermöglicht. Dieser Beitrag kombiniert verschiedene Datenbasen, um auf diese Weise die Entwicklung des Wiener Handels etwas genauer zu beleuchten und einige wichtige Teilaspekte der Handelsentwicklung in den letzten Jahren zu beschreiben. Dabei wird eine disaggregierte Betrachtung gewählt, um festzustellen, welche Branchen vom Rückgang besonders stark betroffen wurden. Des Weiteren werden erste Auswertungen zum Phänomen der Betriebsauslagerungen ins Wiener Umland in den Wiener Handelsbranchen vorgenommen, und einige Aspekte der Arbeitsbedingungen im Wiener Handel – die gerade in den letzten Jahren durch ein erhebliches Wachstum der geringfügigen und Teilzeitbeschäftigung geprägt waren – dargestellt.

## Zur Datenlage

Als Ausgangsdaten dienen zunächst die Monatsmeldungen über die Anzahl der Beschäftigungsverhältnisse des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Diese erlauben eine Beobachtung der Beschäftigungsentwicklung des Handels auf der Ebene von ÖNACE 2-Steller-Branchengruppen für den Zeitraum 1995 bis 2002. Für den Handel können daher die Branchengruppen Kfz-Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (ÖNACE 50), Handelsvermittlung (ÖNACE 51) und Einzelhandel (ÖNACE 52) unterschieden werden.

Abbildung 1: Struktur der Beschäftigung im Handel



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Laut diesen Daten ist in Wien der Einzelhandel (mit einem Beschäftigtenanteil von 51,9%) die mit Abstand wichtigste Branchengruppe. Er hält überdies einen deutlich höheren Anteil an

den Handelsbranchen als in Österreich insgesamt. Die – gemessen am Beschäftigtenanteil von 35% – zweitgrößte Branchengruppe in Wien ist der Großhandel. Sie hält ebenso wie der Kfz-Handel in Wien einen Beschäftigtenanteil, der unter dem Durchschnitt Österreichs liegt.<sup>12)</sup>

Des Weiteren finden die Berechnungen der nominellen Bruttowertschöpfung nach Branchen und Bundesländern von Statistik Austria sowie die vom WIFO geschätzten realen Bruttowertschöpfungszahlen Eingang. Sie ermöglichen eine Darstellung der Wertschöpfungsentwicklung für die Jahre 1995 – 2000 (bzw. 1995 – 2002) auf aggregiertem Niveau.

Diese Daten werden in einigen Teilbereichen um zusätzliche Informationen ergänzt. Insbesondere werden folgende Datensätze herangezogen:

1. Eine Sonderauswertung des Individualdatenbestandes des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger für den Zeitraum 1995 bis 2000, welche dem WIFO im Zusammenhang mit den Projekten „Wiener Wirtschaftsaktivitäten“ bzw. „Niederösterreichische Wirtschaftsaktivitäten“ zugänglich wurde (Huber et al. 2002, 2003). Auf ihrer Basis kann die Beschäftigungsentwicklung<sup>13)</sup> einzelner Branchen auf ÖNACE 3-Steller-Ebene (insgesamt 19 Branchen – siehe Übersicht 6) dargestellt werden und einige – allerdings mit Vorsicht zu interpretierende – Aussagen zu Betriebsverlagerung gewonnen werden.
2. Daten über die Umsatz- und Kundenentwicklung aus einer seit 2000 monatlich durchgeführten Umfrage von KMU-Forschung-Österreich. Diese Daten beziehen sich nur auf den Einzelhandel und stammen aus einer repräsentativen Umfrage unter österreichweit ca. 1.100 Outlets von rund 600 Unternehmen. Diese Zahlen sind die einzigen, die zumindest für einige der Teilbranchen des Wiener Handels Aussagen über Outputgrößen zulassen.

## Entwicklung des Wiener Handels 1995 bis 2002

*Handel insgesamt: rückläufige Beschäftigungsentwicklung, schwaches Wertschöpfungswachstum, aber gute Produktivitätsentwicklung*

Im Wiener Handel gingen im Zeitraum 1995 bis 2002 etwa 13.500 Arbeitsplätze verloren, die Wertschöpfung entwickelte sich allerdings positiv. Sie lag im Jahr 2000 nominell um 14,7% über jener des Jahres 1995, nach den Vorrauschätzungen der realen Bruttowertschöpfung des

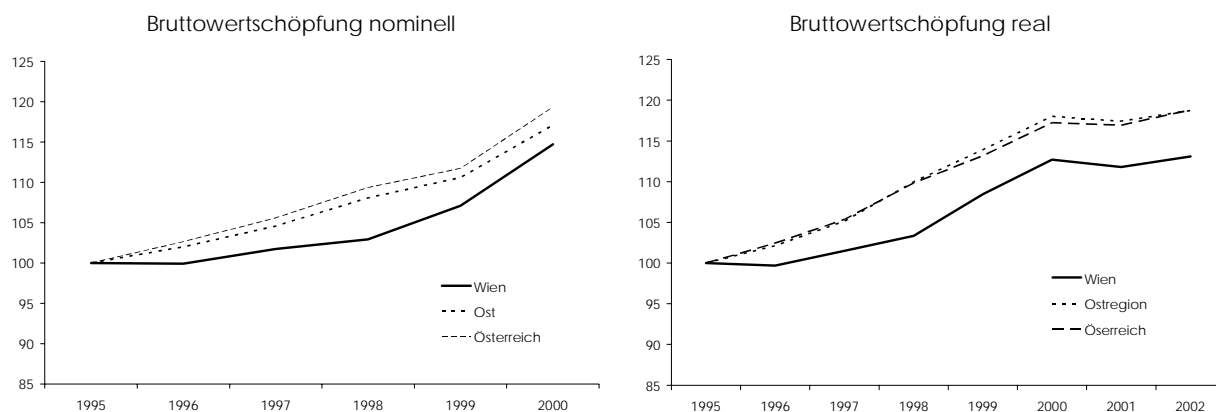
---

<sup>12)</sup> Die Daten unterscheiden sich somit einigermaßen von den Daten der Nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählung, die für Wien einen deutlich überdurchschnittlich hohen Beschäftigtenanteil im Großhandel aufweist. Die Ursache für diesen Unterschied dürfte in der Art der regionalen Zuteilung der Nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählung (nach Betriebskonzept) und des Hauptverbandes (nach dem Betriebsort Wien) liegen.

<sup>13)</sup> Die Beschäftigung in den Handelsbranchen wird dabei als die Anzahl der Standardbeschäftigungsverhältnisse, exklusive geringfügig Beschäftigter, freier Dienstnehmer und Werkvertragsnehmer definiert. Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse werden gesondert behandelt.

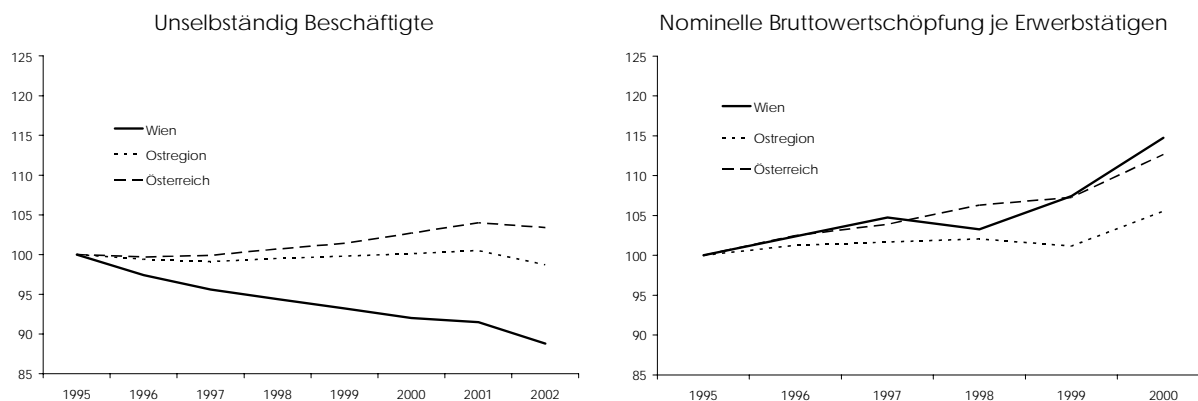
WIFO kam es seither nach einem leichten Rückgang im Jahr 2001 (-0,8%) zu einem Wachstum von 1,1% im Jahr 2002. Die Produktivität (nominelle Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen) stieg damit im Wiener Handel um 14,8% (jährlich durchschnittlich 2,7%) an.

Abbildung 2: Entwicklung im Handel  
1995=100



Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Q: WIFO.



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Im Vergleich zu Österreich zeigt sich allerdings sowohl bei der Beschäftigungsentwicklung als auch beim Bruttowertschöpfungswachstum ein deutlicher Rückstand Wiens, das kumulierte Wachstumsdifferential (zwischen Wien und Österreich) betrug 4,6 Prozentpunkte bei der nominellen Bruttowertschöpfung und 14,6 Prozentpunkte in der Beschäftigung. Die Produktivität entwickelte sich jedoch überdurchschnittlich, sie wuchs in Österreich um 2,1 Prozentpunkte langsamer als in Wien. Ein Vergleich mit der Ostregion ergibt ein ähnliches, wenn auch weniger dramatisches Bild. Die Beschäftigung schrumpfte im Wiener Handel rascher als in Ostösterreich und auch die Wertschöpfung wuchs etwas langsamer. Die Produktivität entwickelte sich allerdings deutlich besser.

*Einzelhandel: Rückläufiger Umsatz und Kundenentwicklung, nur einzelne, kleine Branchen weiten die Beschäftigung aus*

In den drei Jahren, für die Befragungen von KMU-Forschung-Österreich über die Umsatz- und Kundenentwicklung im Einzelhandel vorliegen, war der reale Umsatz durchwegs rückläufig, nur im Jahr 2001 stagnierte zumindest der nominelle Umsatz. Diese rückläufige Entwicklung ist typisch für die Situation des Handels in ganz Österreich, was in erster Linie durch eine schlechte Einkommensentwicklung in diesem Zeitraum<sup>14)</sup> und in zweiter Linie durch den langfristigen Trend zu einer Verlagerung der Konsumausgaben hin zu Dienstleistungen erklärt werden kann.

Allerdings waren die Wachstumsraten in Wien durchwegs zwischen 1/2 und 1 Prozentpunkt niedriger als in Österreich. Diese Entwicklung kann überdies nicht ausschließlich durch Verlagerungen der Nachfrage ins Umland erklärt werden, da sich der Einzelhandelsumsatz auch in der Ostregion – wenn auch in geringerem Umfang – durchwegs schlechter entwickelte als in Österreich insgesamt. Das Wachstumsdifferential beträgt hier zwischen –0,2 und –0,5 Prozentpunkte. Zum einen ist dies durch ein schwächeres Einkommenswachstum in der Ostregion in den letzten Jahren (2001 und 2002) zu erklären, zum anderen könnten für diese Entwicklung auch gestiegene Kaufkraftabflüsse in die angrenzenden Nachbarländer verantwortlich sein. Nach Schätzungen der Österreichischen Nationalbank stiegen die Kaufkraftabflüsse nach Ungarn, Tschechien und in die Slowakische Republik 2001 (nach einem Rückgang um € 50 Mio. im Jahr 2000) wieder um € 30 Mio. an. Diese Zahlen beziehen sich allerdings auf Brutto Kaufkraftabflüsse, sodass ihnen die Veränderungen in den Kaufkraftzuflüssen (für die leider keine Schätzungen vorliegen) gegenüber zu stellen wären.

*Übersicht 1: Einzelhandel*

*Veränderung zum Vorjahr in %*

	Wien	Ostregion	Österreich
Umsatz nominell			
2000	-1,4	-1,1	-1,0
2001	+0,1	+1,3	+2,1
2002	-2,3	-1,8	-1,6
Umsatz real			
2000	-1,5	-1,3	-1,0
2001	-1,5	-0,5	+0,1
2002	-3,3	-2,8	-2,6
Kunden			
2000	-3,7	-3,5	-2,4
2001	-1,6	-1,3	-0,6
2002	-4,7	-4,4	-3,9

Q: KMU-Forschung Österreich, WIFO-Berechnungen.

---

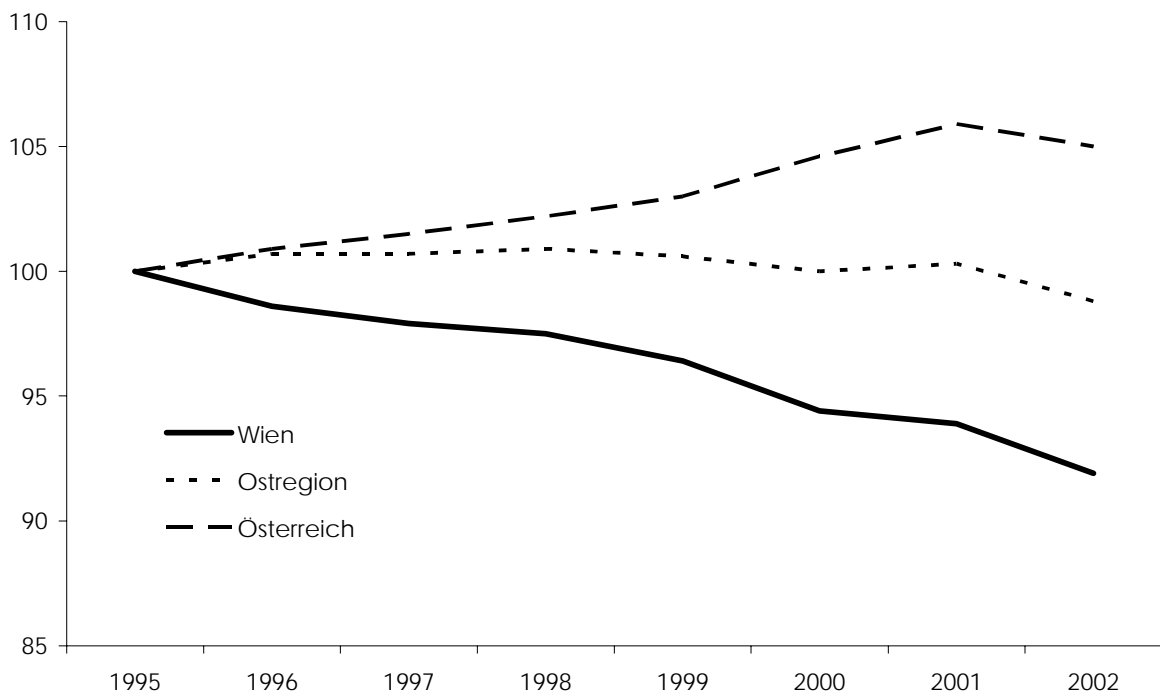
<sup>14)</sup> Die geringeren Einkommenssteigerungen der letzten Jahre wurden dabei allerdings zum Teil durch einen deutlich höheren Anstieg der Konsumquote in Österreich als im Euro-Raum kompensiert.

Auch die Beschäftigung im Wiener Einzelhandel (laut Hauptverband) war über den gesamten Zeitraum 1995 bis 2002 rückläufig. Allerdings unterstützen diese Beschäftigungszahlen die These einer Verlagerung zumindest teilweise. Mit Ausnahme des Jahres 2002, in dem es in der Ostregion zu einem Rückgang der Beschäftigung im Einzelhandel um 1,5% kam, stagnierte die Beschäftigung in der Ostregion, trotz des starken Rückgangs in Wien.

Nach (ÖNACE 3-Steller) Branchen hat der negative Trend fast alle Branchen des Wiener Einzelhandels erfasst. Mit Ausnahme der relativ unbedeutenden Branchen Apotheken und Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen kam es im Zeitraum 1995 bis 1999 (für den uns Daten zur Verfügung stehen) in allen Branchen zu Rückgängen, die nur im Einzelhandel mit Waren verschiedener Art deutlich unter jährlich durchschnittlich 2% p.a. lagen.

Abbildung 3: Beschäftigte im Einzelhandel

1995=100



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.



*Übersicht 2: Beschäftigungsentwicklung in den Branchen des Einzelhandels 1995 bis 1999*

Branchengruppe	Anteil 1995 in %	Anteil 1999 in %	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	32,6	32,5	- 0,7
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln	7,4	7,1	- 1,7
Apotheken	7,8	9,3	+ 3,8
Sonstiger Einzelhandel	48,6	46,2	- 1,9
Antiquitäten und Gebrauchtwaren	0,6	0,6	- 2,8
Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen	1,0	2,5	+25,5
Reparatur von Gebrauchsgütern	2,1	1,9	- 2,3
<b>Einzelhandel insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>- 0,6</b>

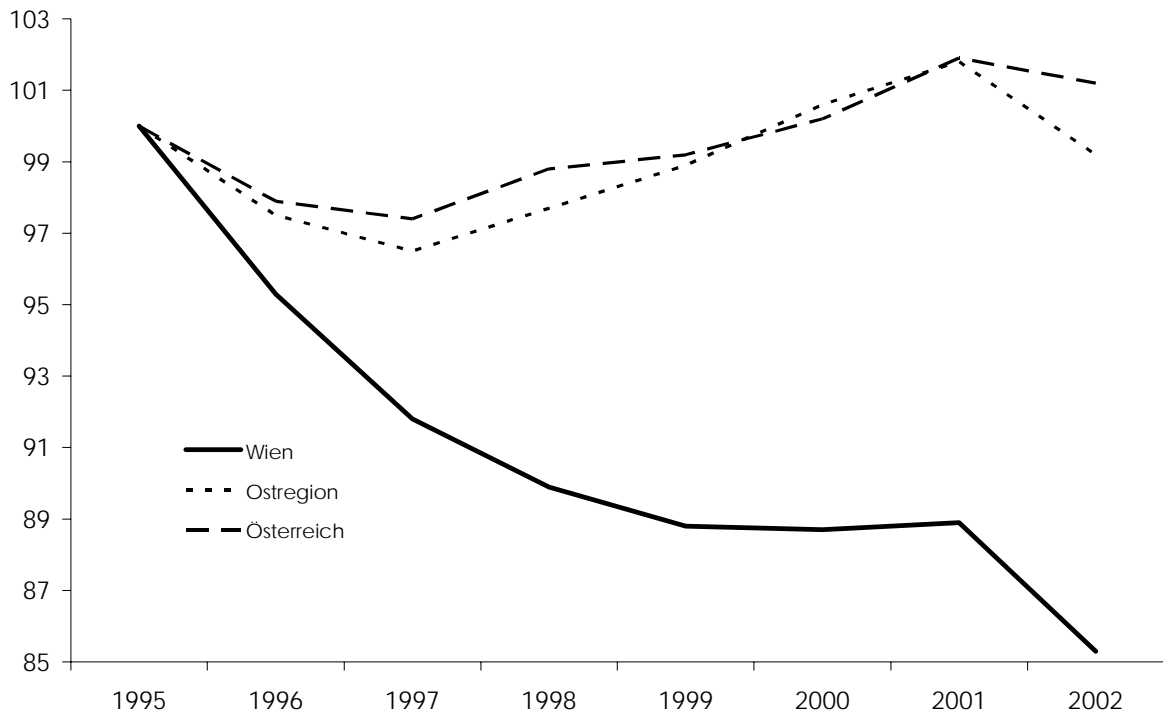
Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, INDI-DV (Individualdatensatz des Hauptverbandes am WIFO), WIFO-Berechnungen.

*Großhandelsbranchen verringern den Beschäftigtenstand am stärksten*

Noch deutlicher als im Einzelhandel war der Rückgang der Beschäftigung in den letzten Jahren im Großhandel. Im Jahresdurchschnitt 2002 lag die unselbständige Beschäftigung, laut Hauptverbandsdaten, um beinahe 15% unter dem Niveau des Jahres 1995. Allerdings entwickelt sich in dieser Branche die Beschäftigung in der gesamten Ostregion ziemlich genau im Einklang mit der Beschäftigung in Österreich. Dies dürfte auf einige Betriebsverlagerungen in das, beziehungsweise eine stärkere Konkurrenzierung durch das Wiener Umland hinweisen.

Im Detail zeigt sich im Zeitraum 1995 bis 1999 vor allem im Großhandel mit Nahrungs- und Genusswaren, der allerdings einen geringen Teil dieser Branchengruppe ausmacht, ein erheblicher Rückgang in der Beschäftigung (-8,5% p.a.). In Großhandel mit Verbrauchs- u. Verbrauchsgütern, mit Rohstoffen und mit Maschinen – als den anteilmäßig größten Branchen – kam es zu Rückgängen von jährlich zwischen -1,9% und -3,7%. Zuwächse konnten nur die Handelsvermittlung und der sonstige Großhandel als weniger bedeutsame Branchen verbuchen. Die Entwicklung im sonstigen Großhandel – der allem Importeure und Exporteure umfasst weist allerdings auf die gute Entwicklung im Außenhandel und den wichtigen Anteil der Stadt an Außenhandelsgeschäften hin.

Abbildung 4: Beschäftigte im Großhandel  
1995=100



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 3: Beschäftigungsentwicklung in den Branchen der Handelsvermittlung  
1995 bis 1999

Branchengruppe	Anteil 1995 in %	Anteil 1999 in %	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %
Handelsvermittlung	5,5	6,4	+ 1,3
Großhandel m. landw. Grundstoffen u. Tieren	1,3	1,2	- 4,4
Großhandel m. Nahrungs- und Genusswaren	10,1	7,8	- 8,5
Großhandel m. Gebrauchs- u Verbrauchsgütern	35,0	35,9	- 1,9
Großhandel m. Rohstoffen	16,5	15,8	- 3,7
Großhandel m. Maschinen	19,0	18,8	- 2,8
Sonstiger Großhandel	12,6	14,1	+0,2
<b>Großhandel insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>- 2,5</b>

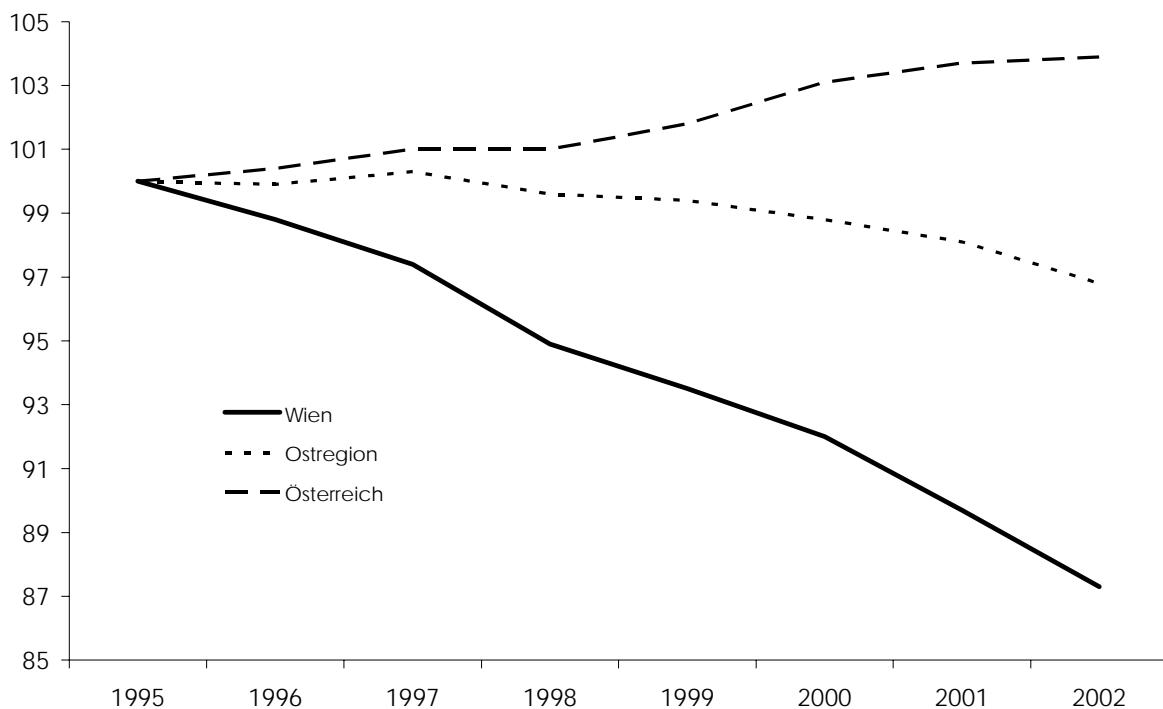
Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, INDI-DV, WIFO-Berechnungen.

### *Kfz-Handel: Beschäftigungszuwachs nur mehr bei Tankstellen*

Die Beschäftigungsentwicklung im Kfz-Handel war nur wenig besser als im Großhandel. Im Jahr 2002 bestanden in dieser Branchengruppe im Jahresdurchschnitt um etwa 2.000 Beschäftigungsverhältnisse weniger als noch 1995. Dies entspricht einem Rückgang von etwa 13% (jährlich durchschnittlich -1,7%) in sieben Jahren. Im Gegensatz zur Handelsvermittlung lassen sich allerdings hier kaum Anzeichen einer verstärkten Verlagerung ins Wiener Umland finden. Die Beschäftigung in der Ostregion war im Gegensatz zur Entwicklung in ganz Österreich ebenfalls rückläufig (um etwa 3% in den sieben Jahren).

Nach Branchen gab es zwischen 1995 und 1999 nur mehr bei den Tankstellen und im (in der Gesamtbeschäftigung unbedeutenden) Handel mit Krafträdern einen Zuwachs der Beschäftigung. In den wichtigsten Branchen (Handel mit Kraftwagen und Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen) kam es hingegen durchwegs zu Rückgängen jährlich zwischen -1,3 und -2,4%.

*Abbildung 5: Beschäftigte im Kfz-Handel  
1995=100*



Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

#### Übersicht 4: Beschäftigungsentwicklung in den Branchen des Kfz-Handels 1995 bis 1999

Branchengruppe	Anteil 1995 in %	Anteil 1999 in %	Durchschnittliche jährliche Veränderung in %
Handel m. Kraftwagen	54,4	54,8	- 1,3
Instandhaltung und Reparatur v. Kraftwagen	25,4	24,5	- 2,4
Handel m. Kraftwagenteilen u. Zubehör	12,7	11,9	- 3,1
Handel mit Krafträdern	0,8	1,1	+ 9,2
Tankstellen	6,7	7,7	+ 1,8
<b>Kfz-Handel insgesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>- 1,5</b>

Q: Hauptverband der Sozialversicherungsträger, WIFO, INDI-DV.

### Verlagerungen ins Umland spielen im Großhandel eine Rolle, im Einzelhandel nicht

Eine Hypothese zur Handelsentwicklung im Großraum Wien besagt, dass die Metropole durch "Auslagerungen" ins Umland an Beschäftigung verloren habe. Dabei ist zu berücksichtigen, dass "Auslagerung" in diesem Kontext oftmals zwei verschiedene Zusammenhänge charakterisieren kann:

1. kann von Auslagerung im engeren Sinn gesprochen werden, wenn ein Betrieb (bzw. ein Teil eines Betriebes) seinen Standort unter Beibehaltung der organisatorischen Einheit aus der Stadt verlagert.
2. wird unter Auslagerung in einem weiteren Sinn die Verlagerung des Schwerpunktes der wirtschaftlichen Aktivität aus der Stadt verstanden. So zeigt zum Beispiel *Mayerhofer* (2000) anhand einer ökonometrischen Schätzung der räumlichen Verteilung verschiedener Branchen, dass der "Gipfel" dieser räumlichen Verteilung in den letzten Jahrzehnten immer weiter aus der Stadt hinaus gewandert ist. Über eine Verlagerung im engeren Sinn hinaus kann dies auch entstehen, wenn im Umland neue Betriebe gegründet werden, die in Konkurrenz zu den im Stadtkern bestehenden treten und rascher wachsen als diese.

Im Rahmen des uns zur Verfügung stehenden Datensatzes kann alleine die unter Punkt 1 definierte Auslagerung im engeren Sinn untersucht werden, bei der Betriebe ihr Personal mitnehmen. Dabei wird zunächst für jede in Niederösterreich bestehende Dienstgebernummer im Handel untersucht, von welchen Betrieben neu gemeldete Arbeitskräfte kommen. Von einer Auslagerung wird gesprochen, wenn ein neu gegründeter Betrieb einen Großteil (über 60%) seiner Belegschaft aus einem einzigen Betrieb in Wien bezogen hat bzw. ein Betrieb in Wien einen großen Teil seiner Belegschaft nach Niederösterreich verlagert. Insgesamt können auf

diese Weise drei verschiedene Formen der "Auslagerung" über Bundesländergrenzen definiert werden:

1. **Auslagerung** in diesem Fall wird in Wien ein Betrieb geschlossen und sowohl der Anteil der aus dem geschlossenen Wiener Betrieb in den niederösterreichischen Betrieb abgehenden Belegschaft als auch der Anteil der vom neu gegründeten niederösterreichischen Betrieb aus dem Wiener Betrieb erhaltenen Belegschaft ist hoch. Dies wird als Auslagerung bezeichnet, weil hier der gesamte Betrieb (inklusive der Belegschaft) von Wien nach Niederösterreich wandert.
2. **Teilauslagerung** in diesem Fall bleibt der Wiener betrieb bestehen und der Anteil der vom neu gegründeten niederösterreichischen Betrieb aus dem Wiener Betrieb erhaltenen Belegschaft ist hoch. Dies wird als Teilverlagerung bezeichnet, weil hier ein Teil des Betriebes (inklusive der Belegschaft) von Wien nach Niederösterreich wandert.
3. **Zusammenlegung** in diesem Fall hört der Wiener Betrieb auf zu existieren der Anteil der aus dem Wiener Betrieb in den bereits bestehenden niederösterreichischen Betrieb abgehenden Belegschaft ist aber hoch.

Ein Problem dieser Methode liegt darin, dass es in kleinen Betrieben sehr leicht ist, den kritischen Anteil von 60% der Belegschaft zu überschreiten, sodass sehr viele Auslagerungen identifiziert werden. Aus diesem Grund berechnen wir das Ausmaß der Verlagerung nur anhand von Betrieben beider Bundesländer, die mehr als zehn Personen beschäftigen.

*Übersicht 5: Betriebsverlagerungen in Handelsbranchengruppen 1995 – 2000*

	Von Wien nach NÖ		Von NÖ nach Wien		Netto	
	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte	Betriebe	Beschäftigte
<b>Teilauslagerung</b>	<b>314</b>	<b>671</b>	<b>144</b>	<b>265</b>	<b>170</b>	<b>406</b>
Kfz-Handel	23	52	4	15	19	37
Großhandel	172	432	64	124	108	308
Einzelhandel	119	187	76	126	43	61
<b>Auslagerung</b>	<b>43</b>	<b>1.058</b>	<b>12</b>	<b>241</b>	<b>31</b>	<b>817</b>
Kfz-Handel	3	76	0	0	3	76
Großhandel	28	774	6	127	22	647
Einzelhandel	12	208	6	114	6	94
<b>Handel insgesamt</b>	<b>357</b>	<b>1.729</b>	<b>156</b>	<b>506</b>	<b>201</b>	<b>1.223</b>

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO INDI-DV. – Anmerkung: Berücksichtigt wurden nur Dienstgebernnummern mit mehr als zehn Beschäftigten.

Nach den Ergebnissen dieser Berechnungen dürften Verlagerungen, bei denen ein Betrieb samt seiner Belegschaft ins Wiener Umland übersiedelt nur eine geringe Rolle in der Erklärung

des Beschäftigungsverlustes im Wiener Handel spielen. Netto (also nach Berücksichtigung der Verlagerung aus dem Umland nach Wien) gingen im Zeitraum 1995 bis 2000 durch solche Prozesse 1.223 Arbeitsplätze in Wien verloren, was etwa 13% des gesamten Arbeitsplatzverlustes entspricht. Der Großteil dieses Netto-Verlustes geht dabei auf Betriebsauslagerungen zurück, während Tellauslagerungen (zumindest hinsichtlich der Beschäftigtenzahl) eine untergeordnete Rolle spielen. Zusammenlegungen wurden keine festgestellt.

Für den Beschäftigungsverlust des Wiener Handels dürfte daher die Konkurrenzierung aus dem Umland bzw. Verlagerungen von Betrieben, bei denen die Belegschaft nicht mitgenommen wird, wichtiger sein als die von uns untersuchten Verlagerungsprozesse. Dies ist allerdings nicht in allen Branchengruppen der Fall. Insbesondere im Großhandel können durch die von uns festgestellten Verlagerungen etwa 20% der Beschäftigungsverluste in Wien erklärt werden. Im Einzelhandel liegt der Anteil hingegen unter 5% und im Kfz-Handel bei 9%. Dies liegt zum einen daran, dass der Großhandel mehr qualifizierte Arbeitskräfte beschäftigt als andere Handelsbranchen, und daher Arbeitskräfte schwerer zu ersetzen sind, zum anderen ist aber auch zu vermuten, dass gerade der Großhandel von Verlagerungen aufgrund besserer Zulieferbedingungen von einem Standort im Umland besonders profitiert.

### **Änderungen in den Beschäftigungsverhältnissen – Anstieg der geringfügigen Beschäftigung kompensiert Beschäftigungsverluste nicht**

Eine wichtige Entwicklung im Wiener Handel war die Zunahme der geringfügigen Beschäftigung. Diese relativiert die erheblichen Beschäftigungsverluste in den Handelsbranchen, weil geringfügige Beschäftigungsverhältnisse in der Hauptverbandsstatistik nicht ausgewiesen werden und somit eine Substitution von Standardbeschäftigungsverhältnissen durch geringfügig Beschäftigte in den Meldungen des Hauptverbandes als Rückgang der Beschäftigung gemessen wird.

Im Durchschnitt der Jahre 1995 bis 1999 stieg sie im Wiener Handel um jährlich 22,4% an. Im Jahresdurchschnitt 1999 waren bereits 10.315 Beschäftigungsverhältnisse im Handel als geringfügig registriert, dies entspricht etwa 9,4% der Standardbeschäftigung. Der Großteil dieser Beschäftigten (65,8%) war weiblich. Der Anstieg der geringfügig Beschäftigten reicht jedoch in keiner schrumpfenden Branche aus, um den Rückgang in Standardbeschäftigungsverhältnissen zu erklären.<sup>15)</sup>

Besonders hoch ist der Anteil der geringfügig Beschäftigten mit (1999) 12% im Einzelhandel. Zwischen 1995 und 1999 betrug ihr Zuwachs hier jährlich durchschnittlich +22,3%. Insbesondere

---

<sup>15)</sup> Insgesamt betrug der Zuwachs der geringfügig Beschäftigten 1.720 Beschäftigungsverhältnisse. Selbst unter der optimistischen Annahme, die geringfügig Beschäftigten arbeiteten 1/3 des Arbeitsvolumens eines durchschnittlichen Standardbeschäftigten würde der Zuwachs der geringfügig Beschäftigten nur etwa 573 der 8.191 zwischen 1995 und 1999 verlorenen Standardbeschäftigungsverhältnisse erklären.

bei den (beschäftigungsmäßig) großen Einzelhandelsbranchen ‚Einzelhandel mit Waren verschiedener Art‘ und ‚Sonstiger Einzelhandel‘ betragen die Zuwachsraten der geringfügig Beschäftigten über 20%, während sie sich in den wachsenden Einzelhandelsbranchen Apotheken (+6,7%) und ‚Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen‘ (+35,9%) recht uneinheitlich entwickelten.

*Übersicht 6: Kennzahlen zur geringfügigen Beschäftigung im Wiener Handel*

	In % der Standardbeschäftigung 1995	In % der Standardbeschäftigung 1999	Durchschnittliche jährliche Veränderung 1995/1999 in %	Absolut 1999	Frauenanteil 1999 in %
Handel m. Kraftwagen	0,5	1,3	26,5	103	40,3
Instandhaltung und Reparatur v. Kraftwagen	2,2	3,5	9,8	127	47,2
Handel m. Kraftwagenteilen u. Zubehör	1,5	2,4	9,6	43	57,8
Handel mit Krafträdern	0,6	5,2	84,8	9	40,0
Tankstellen	9,5	13,6	11,4	156	36,7
<b>Kfz-Handel insgesamt</b>	<b>1,6</b>	<b>2,9</b>	<b>14,0</b>	<b>438</b>	<b>42,7</b>
Handelsvermittlung	7,8	37,4	49,6	848	67,2
Großhandel m. landw. Grundstoffen u. Tieren	3,5	4,6	2,7	20	53,2
Großhandel m. Nahrungs- und Genusswaren	2,1	6,7	22,8	186	58,6
Großhandel m. Gebrauchs- u. Verbrauchsgütern	2,0	4,8	21,7	609	67,4
Großhandel m. Rohstoffen	1,8	3,4	12,3	187	58,7
Großhandel m. Maschinen	2,3	4,6	15,7	304	58,6
Sonstiger Großhandel	6,2	11,8	17,6	587	69,7
<b>Großhandel insgesamt</b>	<b>2,9</b>	<b>7,8</b>	<b>24,5</b>	<b>2.741</b>	<b>65,6</b>
Einzelhandel m. Waren versch. Art	4,0	13,3	34,2	2.553	65,2
Einzelhandel m. Nahrungs- und Genussmitteln	12,8	17,2	5,8	723	74,2
Apotheken	5,8	6,4	6,7	353	78,2
Sonstiger Einzelhandel	4,8	11,4	21,8	3.111	67,4
Antiquitäten und Gebrauchtwaren	12,7	24,2	14,2	79	51,3
Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen	11,2	15,4	35,9	228	61,8
Reparatur von Gebrauchsgütern	2,4	7,9	31,9	90	46,1
<b>Einzelhandel insgesamt</b>	<b>5,3</b>	<b>12,0</b>	<b>22,3</b>	<b>7.137</b>	<b>67,2</b>
<b>Handel insgesamt</b>	<b>4,0</b>	<b>9,4</b>	<b>22,4</b>	<b>10.315</b>	<b>65,8</b>

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger, WIFO INDI-DV.

Auch im Großhandel wächst die geringfügige Beschäftigung – allerdings von einem geringeren Niveau ausgehend – mit jährlich +24,5% stark. Vor allem die wachsenden Handelsbranchen (Handelsvermittlung und sonstiger Großhandel) weisen hohe Anteile an geringfü-

gig Beschäftigten (mit jeweils 37,4% und 11,8%) auf, der Großhandel mit Ge- und Verbrauchsgütern als größte Branche ist hingegen durch einen niedrigen Anteil geringfügig Beschäftigter (4,8%), bei allerdings sehr raschen Zuwachsraten (jährlich durchschnittlich +21,7%), gekennzeichnet.

Im Kfz-Handel ist der Anteil der geringfügig Beschäftigten (mit 2,9%) dagegen geringer, auch die Zuwachsraten liegen hier unter dem Durchschnitt des Handels insgesamt. Insbesondere in der größten Branche (dem Handel mit Kraftwagen) ist der Anteil der geringfügig Beschäftigten mit 1,3% trotz hoher Zuwachsraten in den Jahren 1995 bis 1999 immer noch sehr gering. In den wachsenden Branchen (Handel mit Krafträdern und Tankstellen) ist die Bedeutung geringfügiger Beschäftigungsverhältnisse dagegen höher.

Diese unterschiedliche Entwicklung der verschiedenen Handelsbranchen ist vor allem durch Unterschiede in den Produktions- und Arbeitsprozessen der Branchen bedingt. Gerade im Einzelhandel müssen Kapazitäten bereitgestellt werden, um Frequenzspitzen ebenso wie längere Öffnungszeiten zu bewältigen. Dies lässt sich vor allem in Branchen, in denen die Anforderungen an die Qualifikationen der Belegschaft nicht besonders hoch sind, gut durch geringfügige Beschäftigte erreichen. In Branchen, wo besondere Humankapitalanforderungen bestehen, wie zum Beispiel in der Reparatur von Kraftfahrzeugen, oder wo Kapazitätsbereitstellung ein nicht so wichtiges Argument darstellt, wie in den meisten Großhandelsbranchen, ist die geringfügige Beschäftigung nicht so verbreitet.



## Zusammenfassung

- Der Wiener Handel war in den Jahren 1995 bis 2002 im Österreichvergleich durch eine rückläufige Beschäftigungsentwicklung und durch ein unterdurchschnittliches Wertschöpfungswachstum gekennzeichnet. Die Produktivität entwickelte sich jedoch besser als im Rest Österreichs.
- Im internationalen Vergleich ist der Wiener Handel durch eine höhere Produktivität und größere Unternehmen geprägt. Allerdings ist die Ertragskraft des Handels niedriger als in anderen Ländern.
- Der Einzelhandel war im Zeitraum 2000 bis 2002 durchwegs durch einen stärkeren Rückgang der Einzelhandelsumsätze und auch der Kundenanzahl geprägt als der Rest Österreichs. Neben der Konkurrenzierung durch große Einzelhandelsunternehmen im Umland können die etwas schwächere Einkommensentwicklung (bei allerdings hohem Einkommensniveau) in Wien sowie ein mögliches Ansteigen der Kaufkraftabflüsse in das benachbarte Ausland als Gründe für diese Entwicklung genannt werden.
- Die Beschäftigungsentwicklung im Einzelhandel war zwar ebenso rückläufig wie in allen anderen Branchengruppen des Handels, relativ zu den anderen Branchengruppen (Handelsvermittlung -15%, Kfz-Handel -13%) war der Verlust mit etwas mehr als 6% im Zeitraum 1995 bis 2002 allerdings noch am geringsten.
- Von den 19 NACE 3-Steller-Branchen kam es im Zeitraum 1995 bis 1999 nur mehr in 6 Branchen (Einzelhandel nicht in Verkaufsräumen, Apotheken, Handelsvermittlung, Sonstiger Großhandel, Handel mit Krafträdern, Tankstellen) zu einem Zuwachs in der Beschäftigung. Gemeinsam ist diesen Branchen ihr geringer Anteil an der Gesamtbeschäftigung. Sie machten zusammen im Jahr 1999 etwa 12% des Gesamtbeschäftigtenstandes im Wiener Handel aus.
- Die großen Einzel- und Großhandelsbranchen – Sonstiger Einzelhandel (durchschnittlich jährlich -1,9%), Einzelhandel mit Waren verschiedener Art (-0,7%) Großhandel mit Ge- und Verbrauchsgütern (-1,9%) – wiesen im Zeitraum 1995 bis 1999 durchwegs Beschäftigungsverluste auf.
- Betriebsverlagerungen ins Umland, bei denen die Beschäftigten mit den Betrieben ziehen, können etwa 13% des gesamten Arbeitsplatzverlustes des Handels in Wien im Zeitraum 1995 bis 2000 erklären. In den Großhandelsbranchen (Handelsvermittlung) liegt dieser Anteil allerdings bei 20%, im Einzelhandel nur bei knapp 5% und im Kfz-Handel bei 9%.
- Die Ausweitung der geringfügigen Beschäftigung im Handel betraf in den Jahren 1995 bis 1999 vor allem Beschäftigte in den Einzelhandelsbranchen, wo auch das Niveau der geringfügig Beschäftigten mit 12% der Standardbeschäftigung hoch ist und – al-

lerdings auf niedrigerem Niveau – den Großhandel (Handelsvermittlung). Der Anteil und auch die Zuwachsraten im Kfz-Handel sind geringer.

- Der Anteil der geringfügig Beschäftigten variiert allerdings auch zwischen den einzelnen Branchen dieser Branchengruppen. In der Handelsvermittlung lag der Anteil der geringfügig Beschäftigten an der Standardbeschäftigung 1999 bereits bei über einem Drittel, im Antiquitäten- und Gebrauchtwarenhandel bei fast einem Viertel. Demgegenüber liegt der Anteil der geringfügig Beschäftigten im Handel mit Kraftwagen bei unter 2%.

Der Wiener Handel hat somit in den letzten Jahren keine besonders gute Entwicklung genommen. Die Gründe hierfür dürften sich zwischen Branchen allerdings unterscheiden. Während es in den Einzelhandelsbranchen und im Kfz-Handel vor allem die Konkurrenzierung durch große Einkaufszentren im Umland der Stadt sein dürfte, die zu einem Rückgang der Beschäftigung (und zum Teil auch des Umsatzes beiträgt), scheinen in den Großhandelsbranchen Verlagerungen ganzer Betriebe eine Rolle zu spielen.

## Literaturhinweise

Mayerhofer, P., Tertiärisierung und Wirtschaftsdynamik – Wachstumsbarrieren Dienstleistungssektor in Wien?, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien, WIFO, Wien, 2000.

Huber, P., et al., Analyse der Wiener Wirtschaftsaktivitäten, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Stadt Wien, WIFO, Wien, 2002.

Huber, P., Analyse der niederösterreichischen Wirtschaftsaktivitäten, Studie des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag des Landes Niederösterreich, WIFO, Wien, 2003.

## Glossar

**Reale Bruttowertschöpfung** = Summe der Bruttoproduktionswerte zu Produzentenpreisen minus Intermediärverbrauch zu Käuferpreisen; entspricht auf der (regional nicht errechneten) Verteilungsseite der Summe der Brutto-Entgelte für unselbständige Arbeit plus Betriebsüberschuss plus Abschreibungen plus indirekte Steuern minus Subventionen.

**Reales Bruttoinlandsprodukt** = Summe der Endverwendungs-Komponenten zu Käuferpreisen minus Importe bzw. Summe der Wertschöpfung der inländischen Produzenten plus Importabgaben.

**Imputierte Mieten** = fiktive Brutto-Miete für die Benützung von Eigenwohnungen; Bestandteil des Brutto-Produktionswertes im Realitätenwesen.

**Wert der abgesetzten Produktion** = fakturierter Betrag (ohne Umsatzsteuer) der innerhalb des Berichtszeitraumes abgesetzten Güter und Leistungen aus Haupt- und Nebentätigkeiten des Betriebs.

**Technischer Wert der Produktion** = Summe aus Eigenproduktion und durchgeführter Lohnarbeit (ausgenommen Bauhilfs- und Baunebengewerbe).

**Eigenproduktion** = die im Erhebungszeitraum im meldenden Betrieb hergestellte Produktion.

**Durchgeführte Lohnarbeit** = alle im Auftrag eines fremden Betriebs im Berichtszeitraum ver- bzw. bearbeiteten Güter; der Wert dieser Güter wird mit der vom Auftraggeber bezahlten Vergütung laut Faktura angesetzt.

**Produktionsindex** (1995=100) = Indikator für Produktionsmengen auf Basis der Daten der Konjunkturerhebung (siehe unten), berechnet nach der Methode von Laspeyres; die dabei konstant gehaltenen Gütergewichte basieren auf den Ergebnissen der Nichtlandwirtschaftlichen Bereichszählung 1995.

**Konjunkturerhebung** (Statistik Austria): Monatliche Erhebung unter Unternehmen der Sachgütererzeugung (ÖNACE-Abschnitte C bis E) bzw. des Bauwesens (ÖNACE-Abschnitt F). Dabei wird vor allem die Produktion (Mengen und Werte) erfasst, aufgegliedert nach Gütern und Produktionsarten, aber auch Merkmale wie Beschäftigung, Bruttoverdienste etc. sind in der Erhebung inkludiert.

**Konjunkturtest** (WIFO): Monatliche Befragung über die Einschätzung der österreichischen Unternehmen bezüglich der aktuellen und zukünftigen konjunkturellen Situation. Erfasst werden die Wirtschaftsbereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel und industriennahe Dienstleistungen sowie seit 2001 auch Tourismus, Telekommunikation und Bank-, Kredit- und Versicherungswesen.

## Übersicht 1: Bruttowertschöpfung

Real zu Herstellungspreisen 1995

		Jahr 2002	Jahr 2002	1. Hj. 2002	2. Hj. 2002	III. Qu. 2002	IV. Qu. 2002
		Anteile an insgesamt in %		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	9,8	+ 0,0	+ 0,8	- 0,9	+ 1,2	- 2,9
	Ö	22,0	+ 0,2	+ 0,4	+ 0,0	+ 0,7	- 0,7
Energie- und Wasserversorgung	W	4,1	+ 15,2	+ 21,0	+ 9,8	+ 14,7	+ 6,3
	Ö	3,2	+ 9,2	+ 11,6	+ 7,0	+ 10,8	+ 4,3
Bauwesen	W	5,3	- 1,1	- 0,8	- 1,4	- 1,3	- 1,6
	Ö	7,2	+ 0,2	+ 0,6	- 0,2	- 0,9	+ 0,6
Handel	W	16,6	+ 1,1	- 0,3	+ 2,5	+ 3,0	+ 2,0
	Ö	13,4	+ 1,6	+ 0,3	+ 2,8	+ 3,7	+ 1,9
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	W	2,2	+ 1,5	+ 3,9	- 0,6	- 3,4	+ 2,4
	Ö	4,1	+ 2,1	+ 3,3	+ 0,7	+ 3,1	- 2,4
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	W	7,8	+ 0,4	+ 0,6	+ 0,0	- 0,4	+ 0,3
	Ö	7,6	+ 0,4	- 0,4	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,9
Kredit- und Versicherungswesen	W	12,2	- 5,3	- 4,6	- 6,0	- 6,9	- 5,1
	Ö	6,9	- 5,2	- 4,2	- 6,2	- 7,1	- 5,2
Realitätenwesen <sup>1)</sup>	W	20,5	+ 1,8	+ 1,9	+ 1,7	+ 2,0	+ 1,4
	Ö	15,9	+ 1,7	+ 1,5	+ 2,0	+ 2,1	+ 1,9
Öffentliche und sonstige Dienste	W	21,6	- 0,3	+ 0,3	- 1,0	- 0,8	- 1,1
	Ö	19,8	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7
Wertschöpfung insgesamt	W	100,0	+ 0,3	+ 0,8	- 0,1	+ 0,2	- 0,3
	Ö	100,0	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,6	+ 0,9	+ 0,3

Q: WIFO, Schätzungen. 1) Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen.

Übersicht 2: Sachgüterproduktion – Produktionswert<sup>1)</sup> (ÖNACE)

		Jahr 2002	Jahr 2002	1. Hj. 2002	2. Hj. 2002	III. Qu. 2002	IV. Qu. 2002
	Mio. Euro	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	13.592	+ 0,1	+ 4,6	- 3,9	+ 5,5	- 11,3
	Ö	103.217	+ 0,6	+ 0,7	+ 0,5	+ 0,7	+ 0,3
Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	W	1.889	+ 6,8	+ 14,1	+ 0,2	+ 1,3	- 0,7
	Ö	11.627	+ 2,6	+ 3,4	+ 1,9	+ 2,5	+ 1,4
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	448	+ 14,6	+ 13,9	+ 15,2	+ 13,9	+ 16,5
Textilien und Textilwaren	W	72	- 2,1	- 6,1	+ 2,6	+ 3,6	+ 1,6
	Ö	2.285	+ 0,4	- 0,6	+ 1,4	+ 3,0	- 0,1
Bekleidung	W	20	- 32,1	- 25,2	- 39,5	- 41,4	- 37,8
	Ö	871	+ 0,8	- 0,7	+ 2,2	+ 7,2	- 4,0
Ledererzeugung und -verarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	811	- 10,1	- 22,7	+ 5,0	- 2,7	+ 7,8
Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	W	78	- 3,6	- 0,4	- 6,7	- 0,4	- 11,9
	Ö	4.637	+ 4,3	+ 2,4	+ 6,1	+ 6,5	+ 5,7
Papier und Pappe	W	413	+ 4,3	+ 5,0	+ 3,5	+ 7,2	+ 0,1
	Ö	5.092	+ 1,0	+ 1,6	+ 0,3	+ 1,6	- 0,9
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	W	1.377	- 2,0	- 2,2	- 1,8	- 2,4	- 1,3
	Ö	3.711	+ 0,1	- 2,2	+ 2,3	+ 0,8	+ 3,5
Kokerei, Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	5.344	- 5,3	- 5,4	- 5,2	- 16,0	+ 9,1
Chemie	W	909	+ 10,4	+ 17,4	+ 3,6	+ 6,2	+ 0,8
	Ö	6.648	+ 5,5	+ 3,6	+ 7,4	+ 7,9	+ 6,8
Gummi- und Kunststoffwaren	W	220	- 5,6	- 6,6	- 4,6	- 5,1	- 4,1
	Ö	4.012	- 1,5	- 2,6	- 0,4	- 0,5	- 0,4
Glas, Waren aus Steinen und Erden	W	87	- 16,3	- 7,3	- 23,8	- 24,6	- 22,9
	Ö	4.801	+ 1,3	+ 0,9	+ 1,6	+ 0,7	+ 2,6
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	72	- 10,7	- 17,0	- 6,4	- 5,1	- 7,2
	Ö	7.250	- 5,2	- 8,8	- 1,2	- 2,6	+ 0,3
Herst. von Metallerzeugnissen	W	418	- 16,3	- 11,2	- 19,8	- 20,8	- 19,0
	Ö	7.062	- 0,1	- 2,2	+ 1,9	+ 1,9	+ 1,8
Maschinenbau	W	1.003	+ 7,9	+ 5,4	+ 9,5	+ 8,1	+ 10,6
	Ö	11.402	+ 5,4	+ 6,4	+ 4,4	+ 2,8	+ 5,8
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	623	- 2,5	- 13,6	+ 8,0	- 10,7	+ 21,1
Herstellung von Geräten für Elektrizität	W	839	+ 6,2	+ 6,9	+ 5,5	+ 32,6	- 13,9
	Ö	4.525	+ 2,6	- 0,1	+ 5,2	+ 6,7	+ 3,9
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	W	3.403	- 15,0	- 7,5	- 21,4	- 2,6	- 36,2
	Ö	5.488	- 14,5	- 11,3	- 17,6	- 6,8	- 26,9
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	W	236	+ 2,3	+ 5,2	- 0,3	+ 24,4	- 17,1
	Ö	1.489	+ 13,1	+ 20,4	+ 6,3	+ 8,8	+ 4,2
Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	W	1.297	- 4,9	- 15,4	+ 9,3	+ 3,4	+ 15,4
	Ö	8.124	- 1,0	+ 4,9	- 7,5	- 7,6	- 7,4
Sonstiger Fahrzeugbau	W	771	+ 260,5	+ 324,3	+ 212,8	+ 166,6	+ 262,6
	Ö	1.896	+ 62,5	+ 63,3	+ 61,7	+ 51,6	+ 71,9
Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr.usw.	W	383	- 11,6	+ 81,2	- 38,0	+ 43,6	- 54,5
	Ö	3.818	- 3,8	+ 1,8	- 8,0	+ 0,2	- 14,4
Rückgewinnung (Recycling)	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	116	+ 4,7	- 3,9	+ 15,3	+ 18,8	+ 12,0

Q: Statistik Austria Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen.<sup>1)</sup> Abgesetzte Produktion.

Übersicht 3: Sachgüterproduktion – Entwicklung der Unselbständig Beschäftigten (ÖNACE)

		Jahr	Jahr	1. Hj. 2002	2. Hj. 2002	III. Qu. 2002	IV. Qu.2002
		2002	2002	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
		Absolut					
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	67.606	- 5,0	- 3,6	- 6,5	- 6,9	- 6,1
	Ö	535.450	- 1,8	- 1,2	- 2,3	- 2,5	- 2,1
Nahrungs- und Genussmittel und Getränke	W	10.215	- 4,5	- 3,3	- 5,6	- 6,2	- 4,9
	Ö	60.775	- 0,4	- 0,1	- 0,8	- 1,4	- 0,3
Tabakverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	1.125	+ 5,5	+ 4,9	+ 6,2	+ 6,0	+ 6,3
Textilien und Textilwaren	W	433	- 16,1	- 14,4	- 17,8	- 17,2	- 18,4
	Ö	16.225	- 5,6	- 5,7	- 5,4	- 5,8	- 5,0
Bekleidung	W	430	- 21,6	- 17,1	- 26,4	- 28,6	- 24,1
	Ö	8.202	- 8,9	- 8,0	- 9,8	- 9,9	- 9,6
Ledererzeugung und -verarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	5.694	- 2,5	- 0,4	- 4,6	- 3,7	- 5,5
Be- und Verarbeitung von Holz (ohne Möbel)	W	985	- 13,4	- 14,1	- 12,6	- 12,2	- 12,9
	Ö	26.714	- 2,4	- 3,9	- 0,9	- 1,4	- 0,4
Papier und Pappe	W	1.946	- 0,8	- 1,3	- 0,4	+ 0,0	- 0,7
	Ö	17.361	+ 0,9	+ 1,2	+ 0,6	+ 0,8	+ 0,4
Verlagswesen, Druckerei, Vervielfältigung	W	6.315	- 4,7	- 1,7	- 7,6	- 6,7	- 8,6
	Ö	21.321	- 3,9	- 3,0	- 4,8	- 4,5	- 5,2
Kokerei, Mineralölverarbeitung	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	2.202	- 1,4	- 2,8	+ 0,0	- 1,4	+ 1,5
Chemie	W	6.083	+ 5,5	+ 8,2	+ 2,9	+ 4,0	+ 1,7
	Ö	23.535	+ 3,2	+ 3,5	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,0
Gummi- und Kunststoffwaren	W	1.911	- 4,5	- 4,1	- 4,9	- 5,7	- 4,0
	Ö	25.615	- 5,1	- 3,1	- 7,1	- 6,6	- 7,6
Glas, Waren aus Steinen und Erden	W	967	- 17,0	- 18,9	- 15,0	- 16,4	- 13,5
	Ö	32.112	- 0,6	- 0,5	- 0,7	- 1,1	- 0,2
Metallerzeugung und -bearbeitung	W	342	- 1,7	- 4,7	+ 1,3	- 6,2	+ 9,0
	Ö	31.307	- 1,9	- 2,2	- 1,5	- 1,7	- 1,3
Herst. von Metallerzeugnissen	W	3.597	- 11,4	- 13,4	- 9,4	- 12,9	- 5,6
	Ö	54.919	- 2,0	- 2,1	- 1,9	- 2,2	- 1,7
Maschinenbau	W	6.091	+ 5,7	+ 6,5	+ 5,0	+ 5,2	+ 4,8
	Ö	70.465	+ 3,5	+ 3,4	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,6
Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	841	+ 10,9	+ 16,2	+ 6,1	+ 7,5	+ 4,7
Herstellung von Geräten für Elektrizität	W	4.685	+ 4,4	+ 3,8	+ 5,0	+ 4,3	+ 5,6
	Ö	26.294	- 0,8	- 1,4	- 0,3	- 0,8	+ 0,2
Rundfunk-, Fernseh- und Nachrichtentechnik	W	12.924	- 16,3	- 12,0	- 20,7	- 22,2	- 19,2
	Ö	25.077	- 12,9	- 10,1	- 15,7	- 16,9	- 14,4
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik	W	1.970	- 2,7	+ 1,3	- 6,7	- 4,6	- 8,7
	Ö	11.733	+ 1,6	+ 3,1	+ 0,1	+ 0,4	- 0,3
Herst. von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	W	3.363	- 5,1	- 5,0	- 5,1	- 5,3	- 5,0
	Ö	28.245	- 1,8	+ 2,9	- 6,3	- 6,2	- 6,5
Sonstiger Fahrzeugbau	W	1.848	+ 20,0	+ 19,1	+ 20,9	+ 25,4	+ 16,8
	Ö	5.800	+ 11,3	+ 10,4	+ 12,1	+ 13,5	+ 10,8
Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr.usw.	W	1.666	- 4,9	- 5,0	- 4,8	- 3,6	- 5,9
	Ö	33.480	- 5,6	- 4,8	- 6,4	- 6,1	- 6,8
Rückgewinnung (Recycling)	W	.	.	.	.	.	.
	Ö	590	+ 0,7	+ 1,9	- 0,5	- 2,1	+ 1,3

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen.

Übersicht 4: Produktionsindex

		Jahr 2002	1. Hj. 2002	2. Hj. 2002	III. Qu. 2002	IV. Qu. 2002
		Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Sachgütererzeugung und Bergbau	W	- 3,7	- 1,9	- 5,3	- 3,0	- 7,1
	Ö	+ 0,1	- 0,4	+ 0,6	- 0,5	+ 0,6
Vorleistungen ohne Energie	W	- 6,9	- 3,1	- 10,8	- 8,4	- 13,0
	Ö	+ 1,1	- 0,3	+ 2,6	+ 1,1	+ 3,1
Investitionsgüter	W	+ 2,3	+ 2,0	+ 2,5	+ 4,0	+ 1,5
	Ö	- 0,0	- 0,7	+ 0,7	+ 1,4	- 1,3
Langlebiger Konsumgüter	W	- 31,4	- 18,3	- 45,2	- 47,3	- 43,7
	Ö	- 7,4	- 4,7	- 9,9	- 8,7	- 11,4
Kurzlebige Konsumgüter	W	- 0,5	+ 0,3	- 1,2	+ 2,9	- 4,7
	Ö	+ 0,9	+ 1,6	+ 0,3	- 2,6	+ 2,1

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 5: Bauwesen (ÖNACE)

(ÖNACE 45)		Jahr 2002	Jahr 2002	1. Hj. 2002	2. Hj. 2002	III. Qu. 2002	IV. Qu. 2002
		Absolut		Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Betriebe	W	728	- 8,2	- 8,2	- 8,2	- 7,7	- 8,6
	Ö	4.442	- 5,4	- 5,4	- 5,4	- 5,3	- 5,5
Unselbständig Beschäftigte	W	30.903	- 5,9	- 6,4	- 5,4	- 5,9	- 4,9
	Ö	165.853	- 3,4	- 3,8	- 3,1	- 3,6	- 2,7
Produktionswert in Mio. € (abgesetzte Produktion)	W	3.643	- 5,0	- 1,6	- 7,7	- 5,2	- 9,7
	Ö	17.820	+ 0,8	+ 2,9	- 0,7	- 0,7	- 0,7
Auftragsbestände in Mio. €	W	1.672	- 3,6	- 7,5	+ 0,4	+ 1,0	- 0,3
	Ö	5.312	- 2,6	- 4,0	- 1,2	- 2,2	- 0,1
Bruttoverdienste in Mio. €	W	1.054	- 2,8	- 2,5	- 3,1	- 3,2	- 3,0
	Ö	4.788	- 0,4	- 0,5	- 0,3	- 0,0	- 0,5
Lohnsatz pro Beschäftigten in €	W	34.101	+ 3,3	+ 4,2	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,0
	Ö	28.871	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,9	+ 3,7	+ 2,2
Lohnsatz pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	17	+ 3,4	+ 4,4	+ 2,4	+ 2,4	+ 2,3
	Ö	14	+ 3,1	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,9	+ 2,1
Produktivität <sup>1)</sup> pro Beschäftigten in 1.000 €	W	68	+ 1,1	+ 8,5	- 5,1	+ 0,6	- 10,0
	Ö	61	+ 6,2	+ 8,3	+ 4,6	+ 3,8	+ 5,3
Produktivität <sup>1)</sup> pro bezahlter Arbeitsstunde in €	W	33	+ 1,1	+ 8,7	- 5,2	+ 0,1	- 9,7
	Ö	30	+ 6,1	+ 8,6	+ 4,1	+ 3,0	+ 5,3
Technischer Wert (GNACE)	W	2.153	- 8,2	+ 1,1	- 15,5	- 4,1	- 23,9
	Ö	9.925	+ 1,7	+ 4,1	- 0,0	+ 0,6	- 0,6
Vorbereitete Baustellenarbeiten	W	43	- 18,5	+ 1,2	- 32,9	- 39,1	- 26,7
	Ö	398	+ 0,2	+ 4,5	- 2,5	- 6,9	+ 2,1
Hochbau	W	1.472	- 8,8	+ 6,2	- 20,9	- 0,6	- 33,7
	Ö	5.822	- 0,6	+ 2,5	- 2,9	+ 1,0	- 6,5
Wohnungs- und Siedlungsbau	W	439	- 4,9	+ 15,2	- 24,9	- 4,7	- 36,2
	Ö	2.101	- 1,8	+ 1,0	- 4,1	+ 1,1	- 8,8
Industrie- und Ingenieurbau	W	198	- 39,3	- 25,7	- 46,7	- 5,7	- 61,9
	Ö	610	- 22,2	- 16,4	- 26,3	- 16,5	- 33,3
Sonstiger Hochbau	W	517	+ 4,0	+ 16,1	- 6,5	+ 4,7	- 15,7
	Ö	1.999	+ 9,8	+ 12,4	+ 7,9	+ 8,2	+ 7,7
Anpassungen im Hochbau	W	318	- 3,3	+ 1,4	- 7,0	- 0,7	- 12,6
	Ö	1.113	- 0,0	+ 2,3	- 1,8	- 0,1	- 3,4
Tiefbau	W	638	- 6,0	- 11,6	- 1,8	- 7,7	+ 4,4
	Ö	3.705	+ 5,7	+ 7,1	+ 4,8	+ 0,8	+ 9,0
Brücken- und Hochstraßenbau	W	24	.	- 51,0	.	.	.
	Ö	191	+ 2,1	- 3,8	+ 6,6	- 7,9	+ 25,7
Tunnelbau	W	69	.	+ 15,2	.	.	- 7,7
	Ö	291	+ 8,9	+ 32,1	- 7,7	- 3,3	- 11,8
Rohrleitungs- und Kabelnetz-tiefbau	W	200	- 19,5	- 27,2	- 13,6	- 15,5	- 12,0
	Ö	1.045	- 3,8	- 7,4	- 1,1	- 3,2	+ 0,9
Straßenbau	W	129	- 2,4	- 7,6	+ 0,6	- 5,5	+ 7,9
	Ö	1.162	+ 11,2	+ 15,4	+ 9,0	+ 0,6	+ 19,5
Eisenbahnoberbau	W	55	+ 36,3	+ 29,8	+ 40,4	+ 32,6	+ 52,8
	Ö	259	+ 35,8	+ 50,0	+ 26,4	+ 38,8	+ 15,8
Wasserbau	W	9	.	+ 27,5	.	.	.
	Ö	50	- 6,9	- 13,3	- 1,2	+ 9,4	+ 8,9
Spezialbau und sonstiger Tiefbau	W	153	- 0,7	- 2,2	+ 0,4	- 14,7	+ 16,8
	Ö	708	+ 4,7	+ 4,4	+ 4,9	+ 2,0	+ 7,9
Öffentliche Aufträge	W	672	- 20,3	- 16,5	- 23,0	- 11,5	- 31,5
	Ö	3.622	+ 3,4	+ 4,3	+ 2,9	+ 6,2	- 0,3
Hochbau	W	262	- 38,0	- 22,5	- 47,5	- 24,3	- 60,2
	Ö	1.147	- 5,7	- 0,5	- 9,3	- 6,9	- 22,3
Tiefbau	W	402	- 2,2	- 10,3	+ 4,2	- 1,5	+ 9,9
	Ö	2.360	+ 8,7	+ 7,9	+ 9,1	+ 6,1	+ 12,4

Q: Statistik Austria, Konjunkturerhebung; WIFO-Berechnungen. - <sup>1)</sup> Technische Produktion.



Übersicht 6: Tourismus – Übernachtungen

	Jahr 2002 Absolut	Jahr 2002	1. Hj. 2002	2. Hj. 2002	III. Qu. 2002	IV. Qu. 2002
			Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Wien	7.623.926	- 0,6	- 0,6	- 0,6	- 5,5	+ 6,3
Inländer	1.405.315	+ 2,1	+ 0,5	+ 3,7	+ 9,3	- 0,8
Ausländer	6.218.611	- 1,2	- 0,9	- 1,5	- 7,6	+ 8,3
Salzburg	1.669.214	- 0,8	- 0,0	- 1,4	- 6,5	+ 7,5
Inländer	448.577	+ 4,8	+ 6,7	+ 3,3	+ 1,3	+ 5,7
Ausländer	1.220.637	- 2,8	- 2,6	- 2,9	- 8,5	+ 8,3
Innsbruck	1.146.109	- 2,6	- 4,4	- 1,0	- 2,7	+ 1,8
Inländer	265.774	- 1,3	+ 1,6	- 4,0	- 4,7	- 3,2
Ausländer	880.335	- 3,0	- 6,2	- 0,2	- 2,2	+ 3,9
Graz	683.626	+ 10,3	+ 5,4	+ 14,2	+ 8,5	+ 21,6
Inländer	327.485	+ 4,8	+ 4,4	+ 5,2	+ 6,4	+ 4,1
Ausländer	356.141	+ 15,9	+ 6,6	+ 22,5	+ 9,9	+ 46,7
Linz	579.482	- 0,7	- 1,8	+ 0,3	- 6,7	+ 10,6
Inländer	283.784	+ 0,7	+ 1,1	+ 0,3	- 6,5	+ 7,0
Ausländer	295.698	- 1,9	- 4,7	+ 0,3	- 6,8	+ 15,4
Österreich	116.397.328	+ 1,4	+ 1,5	+ 1,3	+ 0,7	+ 2,9
Inländer	30.859.194	- 1,5	- 1,3	- 1,7	- 1,5	- 2,2
Ausländer	85.538.136	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,5	+ 5,0
München	6.950.611	- 9,0	- 14,5	- 3,9	- 5,8	- 1,6
Inländer	4.016.755	- 9,8	- 10,2	- 9,5	- 12,3	- 6,6
Ausländer	2.989.667	- 8,2	- 15,8	- 1,3	- 4,9	+ 4,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 7: Tourismus – Übernachtungen von Ausländern

		Jahr 2002 absolut	Jahr 2002	1. Hj. 2002 Veränderung gegen das Vorjahr in %	2. Hj. 2002	III. Qu. 2002	IV. Qu. 2002
Benelux	W	233.310	- 0,2	- 3,2	+ 2,3	+ 2,5	+ 2,1
	Ö	10.572.071	+ 6,7	+ 5,6	+ 8,2	+ 6,1	+ 15,1
BRD	W	1.661.911	- 0,1	+ 1,2	- 1,1	- 2,9	+ 1,1
	Ö	53.363.936	+ 1,3	+ 1,3	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,4
Frankreich	W	211.167	+ 0,6	+ 2,6	- 1,1	- 5,2	+ 6,2
	Ö	1.555.529	+ 8,2	+ 7,9	+ 8,4	+ 7,9	+ 10,9
Großbritannien	W	365.268	- 1,5	+ 1,8	- 4,2	- 10,9	+ 5,2
	Ö	3.231.597	+ 6,6	+ 7,6	+ 5,2	+ 1,4	+ 14,9
Italien	W	662.992	+ 2,2	+ 11,8	- 4,9	- 5,0	- 4,9
	Ö	2.809.190	+ 4,9	+ 11,3	+ 1,9	+ 3,9	- 4,3
Schweiz	W	251.390	- 0,6	+ 0,2	- 1,3	- 2,4	- 0,1
	Ö	3.280.109	+ 6,2	+ 7,1	+ 5,5	+ 4,8	+ 6,8
Schweden	W	78.890	- 6,8	- 5,7	- 7,8	- 20,0	+ 12,8
	Ö	647.948	- 0,2	+ 0,5	- 1,3	- 2,5	+ 1,7
Ungarn	W	65.210	+ 0,8	- 0,0	+ 1,5	+ 4,4	- 0,9
	Ö	852.849	+ 8,6	+ 9,2	+ 7,7	+ 8,9	+ 6,3
Tschechien und Slowakei	W	61.832	- 5,5	- 3,5	- 7,3	- 21,5	+ 6,3
	Ö	949.724	+ 3,5	+ 6,7	- 1,7	- 10,9	+ 11,4
Polen	W	58.380	- 6,2	- 3,5	- 8,6	- 14,4	+ 0,4
	Ö	838.245	+ 6,3	+ 7,0	+ 4,2	- 3,5	+ 15,3
USA	W	547.264	- 10,7	- 20,9	- 0,9	- 14,6	+ 26,8
	Ö	1.338.109	- 15,2	- 23,9	- 6,5	- 17,9	+ 23,7
Japan	W	298.496	- 11,1	- 19,9	- 3,1	- 18,7	+ 35,2
	Ö	482.302	- 8,6	- 17,7	- 1,1	- 14,1	+ 32,9
Spanien	W	238.105	- 13,2	- 2,2	- 18,8	- 22,9	- 5,0
	Ö	437.265	- 6,7	- 0,0	- 9,9	- 12,0	- 1,9
Sonstiges Ausland	W	1.604.608	+ 3,9	+ 4,3	+ 3,6	- 5,3	+ 18,4
	Ö	6.967.232	+ 4,8	+ 5,3	+ 4,2	- 2,2	+ 16,8
Ausländer insgesamt	W	6.218.611	- 1,2	- 0,9	- 1,5	- 7,6	+ 8,3
	Ö	85.538.136	+ 2,5	+ 2,4	+ 2,5	+ 1,5	+ 5,0

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 8: Tourismus – Übernachtungen in gewerblichen Beherbergungsbetrieben nach Hotelkategorien

		Jahr 2002 absolut	Jahr 2002	1. Hj. 2002	2. Hj. 2002	III. Qu. 2002	IV. Qu. 2002
			Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Kategorie A1/A	W	4.960.603	- 1,1	- 2,2	- 0,1	- 5,2	+ 6,5
	Ö	33.586.564	+ 3,4	+ 3,0	+ 3,8	+ 3,0	+ 5,1
Inländer	W	763.867	+ 4,0	+ 0,2	+ 7,7	+ 12,8	+ 3,8
	Ö	8.419.741	+ 3,8	+ 4,2	+ 3,4	+ 3,5	+ 3,2
Ausländer	W	4.196.736	- 1,9	- 2,6	- 1,4	- 7,3	+ 7,0
	Ö	25.166.822	+ 3,2	+ 2,6	+ 4,0	+ 2,9	+ 5,9
Kategorie B	W	1.688.430	- 1,0	+ 1,6	- 3,0	- 8,7	+ 5,4
	Ö	27.033.940	+ 0,8	+ 0,9	+ 0,6	- 0,2	+ 2,5
Inländer	W	364.678	- 2,6	+ 1,2	- 5,9	+ 0,8	- 11,6
	Ö	6.960.099	- 3,1	- 2,7	- 3,5	- 1,8	- 6,9
Ausländer	W	1.323.752	- 0,5	+ 1,8	- 2,2	- 10,5	+ 12,0
	Ö	20.073.840	+ 2,2	+ 2,1	+ 2,3	+ 0,4	+ 6,6
Kategorie C	W	452.595	- 4,5	- 7,9	- 1,9	- 4,3	+ 2,8
	Ö	12.675.753	- 3,0	- 2,1	- 4,1	- 4,3	- 3,5
Inländer	W	114.739	- 7,0	- 11,4	- 2,0	+ 1,2	- 6,0
	Ö	2.891.509	- 7,2	- 6,9	- 7,4	- 6,5	- 9,8
Ausländer	W	337.856	- 3,7	- 6,3	- 1,8	- 5,5	+ 6,6
	Ö	9.784.244	- 1,7	- 0,9	- 2,9	- 3,5	- 1,5

Q: Statistik Austria, WIFO-Berechnungen.

Übersicht 9: Kennzahlen zum Arbeitsmarkt

		Jahr 2002 absolut	Jahr 2002	1. Hj. 2002	2. Hj. 2002	IV. Qu. 2002	I. Qu. 2003
			Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Arbeitskräfteangebot (ohne KRG-, KBG-Bezieher, Präsenzdienler)	W	816.087	- 0,3	+ 0,5	- 1,1	- 1,6	- 0,7
	Ö	3.295.930	+ 0,4	+ 0,8	+ 0,0	- 0,2	+ 0,1
Männer	W	436.220	- 0,3	+ 0,5	- 1,0	- 1,4	- 0,9
	Ö	1.852.823	+ 0,1	+ 0,4	- 0,2	- 0,3	- 0,1
Frauen	W	379.867	- 0,4	+ 0,6	- 1,3	- 1,7	- 0,5
	Ö	1.443.107	+ 0,8	+ 1,4	+ 0,2	+ 0,0	+ 0,6
Unselbständig Beschäftigte (ohne KRG-, KBG-Bezieher, Präsenzdienler)	W	741.193	- 1,8	- 1,6	- 2,1	- 2,2	- 0,8
	Ö	3.063.512	- 0,5	- 0,3	- 0,7	- 0,7	- 0,1
Saisonbereinigt <sup>1)</sup>	W	757.490	- 1,3	- 1,3	- 1,2	- 1,2	+ 0,3
	Ö	3.155.161	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,0
Männer	W	391.254	- 2,0	- 1,9	- 2,1	- 2,3	- 1,2
	Ö	1.718.446	- 1,0	- 0,9	- 1,0	- 1,0	- 0,4
Frauen	W	349.939	- 1,6	- 1,3	- 2,0	- 2,1	- 0,3
	Ö	1.345.066	+ 0,2	+ 0,5	- 0,2	- 0,3	+ 0,3
Ausländer	W	111.486	+ 0,1	- 0,2	+ 0,3	+ 0,8	+ 0,7
	Ö	334.432	+ 1,6	+ 1,4	+ 1,7	+ 2,0	+ 3,7
Inländer	W	629.699	- 2,2	- 1,9	- 2,5	- 2,7	- 1,1
	Ö	2.729.080	- 0,7	- 0,5	- 0,9	- 1,0	- 0,6
Geringfügig Beschäftigte	W	44.982	+ 3,6	+ 3,6	+ 3,7	+ 3,7	+ 1,4
	Ö	211.913	+ 3,3	+ 3,4	+ 3,1	+ 3,1	+ 2,5
Vorgemerkte Arbeitslose	W	74.894	+ 18,0	+ 27,0	+ 9,6	+ 5,5	+ 0,0
	Ö	232.418	+ 14,0	+ 17,5	+ 10,3	+ 6,4	+ 2,1
Saisonbereinigt	W	74.876	+ 18,2	+ 11,4	- 1,6	+ 0,4	+ 1,8
	Ö	232.977	+ 14,5	+ 7,1	+ 3,3	- 0,5	- 1,9
Männer	W	44.966	+ 18,2	+ 26,2	+ 10,4	+ 7,0	+ 1,1
	Ö	134.377	+ 16,5	+ 19,0	+ 13,7	+ 9,1	+ 3,5
Frauen	W	29.928	+ 17,7	+ 28,1	+ 8,6	+ 3,2	- 1,7
	Ö	98.041	+ 10,7	+ 15,3	+ 6,5	+ 3,0	- 0,3
Ausländer	W	15.851	+ 19,2	+ 28,3	+ 9,7	+ 4,9	- 1,1
	Ö	36.131	+ 18,0	+ 23,3	+ 12,3	+ 7,2	+ 1,8
Jugendliche (bis 25 Jahre)	W	8.392	+ 22,6	+ 31,8	+ 14,3	+ 12,1	+ 8,1
	Ö	36.628	+ 18,4	+ 22,9	+ 14,2	+ 10,4	+ 6,9
Ältere Arbeitnehmer (über 50 Jahre)	W	18.887	+ 13,2	+ 19,5	+ 7,2	+ 4,7	+ 0,5
	Ö	48.368	+ 12,9	+ 15,1	+ 10,7	+ 8,2	+ 4,5
Offene Stellen	W	3.518	- 32,0	- 33,0	- 30,9	- 28,6	- 26,2
	Ö	23.189	- 21,8	- 26,1	- 16,7	- 10,6	- 7,9
Arbeitslosenquote in %	W		9,0	9,4	8,6	9,0	10,0
	Ö		6,9	7,2	6,5	7,2	8,3
Saisonbereinigt	W		9,0	9,1	8,9	9,0	9,1
	Ö		6,9	6,8	7,0	7,0	6,8
Männer	W		10,3	10,8	9,7	10,4	12,1
	Ö		7,2	7,9	6,5	7,6	9,9
Frauen	W		7,6	7,8	7,4	7,4	7,8
	Ö		6,4	6,5	6,4	6,8	6,4
Offene Stellenrate in %	W		0,5	0,5	0,4	0,4	0,4
	Ö		0,7	0,8	0,7	0,7	0,7
Stellenandrang (Arbeitslose je 100 offene Stellen)	W		2.129	2.156	2.100	2.634	3.149
	Ö		1.002	1.020	983	1.144	1.348

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WIFO-Berechnungen. - 1) Mit KRG-, KBG-Bezieher und Präsenzdienler.

Übersicht 10: Unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsklassen (ÖNACE)

		Jahr 2002	Jahr 2002	1. Hj.	2. Hj.	IV. Qu.	I. Qu.
		absolut	Veränderung gegen das Vorjahr in %	2001	2002	2002	2003
Land- und Forstwirtschaft	W	2.389	- 5,9	- 4,8	- 6,8	- 8,7	- 4,9
	Ö	25.775	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,7	+ 0,5	+ 1,4
Fischerei und Fischzucht	W	0	-	-	-	-	-
	Ö	85	- 7,3	- 6,8	- 7,7	- 7,2	- 4,8
Bergbau und Gewinnung v. Steinen und Erden	W	998	- 0,1	- 0,6	+ 0,4	+ 0,6	+ 4,7
	Ö	13.278	- 1,0	- 1,3	- 0,8	- 0,9	+ 0,1
Sachgütererzeugung	W	84.462	- 7,4	- 5,5	- 9,2	- 9,2	- 8,6
	Ö	598.599	- 2,5	- 1,9	- 3,0	- 3,0	- 2,4
Energie- und Wasserversorgung	W	3.505	+ 3,0	+ 3,0	+ 3,1	+ 2,8	+ 3,9
	Ö	27.604	- 3,6	- 2,3	- 5,0	- 5,3	- 4,6
Bauwesen	W	46.077	- 4,8	- 5,5	- 4,1	- 5,0	- 1,3
	Ö	240.309	- 2,8	- 2,9	- 2,6	- 2,8	- 2,0
Handel, Instandhaltung u. Reparatur v. KFZ	W	107.617	- 2,9	- 2,2	- 3,6	- 3,8	- 3,2
	Ö	495.513	- 0,6	- 0,1	- 1,1	- 1,2	- 1,0
Beherbergungs- und Gaststättenwesen	W	31.820	+ 1,7	+ 0,9	+ 2,4	+ 2,5	+ 2,3
	Ö	153.164	+ 1,8	+ 1,6	+ 2,0	+ 2,3	+ 1,3
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	W	60.400	- 2,2	- 1,7	- 2,7	- 2,5	- 2,5
	Ö	220.050	- 1,8	- 1,6	- 2,0	- 2,0	- 1,9
Kredit- und Versicherungswesen	W	37.579	+ 0,0	- 0,3	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,4
	Ö	110.357	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	+ 0,2	- 0,0
Realitätenwesen <sup>1)</sup>	W	122.213	+ 3,3	+ 2,7	+ 4,0	+ 3,6	+ 3,3
	Ö	277.552	+ 3,8	+ 3,1	+ 4,6	+ 4,9	+ 4,2
Öffentliche Verwaltung, Landesverteidigung, Sozialversicherung	W	147.990	- 4,0	- 3,8	- 4,2	- 4,4	+ 0,9
	Ö	464.824	- 1,0	- 0,6	- 1,5	- 1,9	+ 0,6
Unterrichtswesen	W	15.224	+ 2,7	+ 2,5	+ 2,9	+ 3,7	+ 4,0
	Ö	126.410	+ 1,3	+ 1,0	+ 1,7	+ 2,5	+ 2,7
Gesundheits- Veterinär- und Sozialwesen	W	31.323	+ 3,1	+ 3,4	+ 2,8	+ 3,2	+ 2,2
	Ö	159.698	+ 2,3	+ 2,2	+ 2,5	+ 3,1	+ 3,6
Erbringung v. sonst. öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	W	46.338	+ 0,2	+ 0,6	- 0,2	- 0,3	- 0,6
	Ö	143.854	+ 1,1	+ 1,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,5
Private Haushalte	W	627	- 5,4	- 6,7	- 4,1	- 4,8	- 4,5
	Ö	3.676	- 4,7	- 4,7	- 4,8	- 5,1	- 5,5
Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	W	2.631	+ 0,9	+ 0,4	+ 1,3	+ 1,3	- 0,1
	Ö	2.764	+ 1,9	+ 1,2	+ 2,7	+ 2,8	+ 1,4
Präsenzdiener	W	1.149	- 3,9	- 5,6	- 2,4	+ 0,1	+ 8,4
	Ö	11.321	- 0,8	- 1,5	- 0,1	- 0,3	- 0,2
KUG-Bezieher	W	15.149	+ 38,3	+ 17,3	+ 59,2	+ 69,7	+ 69,9
	Ö	80.329	+ 37,0	+ 20,2	+ 53,7	+ 61,5	+ 53,4
USB insgesamt	W	757.490	- 1,3	- 1,3	- 1,2	- 1,2	+ 0,3
	Ö	3.155.161	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,5	+ 1,0
USB ohne KRG-/KBG-Bezieher und Präsenzdiener	W	741.193	- 1,8	- 1,6	- 2,1	- 2,2	- 0,8
	Ö	3.063.512	- 0,5	- 0,3	- 0,7	- 0,7	- 0,1

Q: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger; WIFO-Berechnungen. - <sup>1)</sup> Inkludiert: Realitätenwesen, Vermietung beweglicher Sachen, Datenverarbeitung und Datenbanken, Forschung und Entwicklung, Erbringung von unternehmensbezogenen Dienstleistungen.